14. Jahrgang.
Nr. 637

6. März 1931
י' אדר תר"צא

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: SIHLPOSTFACH — Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

ZÜRICH 19 5.III.31 (FIL.SE...)
HELVETIA 10 P 1096

Tit. Grossloge für Deutschland VIII
U. O. B. B. Kleiststr. 12
Berlin W. 62

Juden als Schachmeister.

Ein Gespräch mit Grossmeister Aaron Nimzowitsch.

Kaum eine andere Nation pflegt das Schachspiel in so reichem Maße wie die Juden, kaum eine andere hat größere Strategen und Philosophen dieses edlen Spieles hervorgebracht. Der Jude gilt als der geborene Schachspieler. Und es ist in der Tat ein reizvolles Problem, zu untersuchen, ob nicht die Schachkunst wirklich geistige Voraussetzungen enthält, die dem Juden, sei es rassenmäßig, sei es sekundär, infolge seiner eigenartigen Stellung inmitten der Umwelt, in besonders hohem Maße eigen sind. Ihr Mitarbeiter hat sich daher die einzigartige Gelegenheit nicht nehmen lassen, den stärksten jüdischen Schachspieler der Gegenwart, vielleicht den geistvollsten überhaupt, Aaron *Nimzowitsch*, in einem zwanglosen Gespräch anläßlich seines Aufenthaltes in Zürich zu fragen, was er über diese Frage denkt.

Sie wissen, meinte Nimzowitsch in seiner lebhaften Art — und sein geistreiches Philosophenantlitz verrät deutlich die Freude, über dieses Thema diskutieren zu dürfen —, daß die Hegemonie im Schach während 54 Jahren in jüdischen Händen, nämlich bei *Steinitz* und *Lasker* gelegen ist. Erst durch *Capablanca* und später *Aljechin*, den gegenwärtigen Weltmeister, ist sie ihnen entrissen worden. Wie war das möglich? Ein Grund liegt meines Erachtens darin, daß sich die nichtjüdischen Meister sehr viel von der jüdischen Kombinationsgabe angeeignet haben, während umgekehrt bei uns Juden die rein *sozialen Voraussetzungen*, die uns zum brotlosen Handwerk trieben, zu fehlen beginnen. So haben zwei der größten jüdischen Schachspieler, Dr. Emanuel *Lasker* und Dr. S. O. *Bernstein*, dem Schachspiel Valet gesagt, beide nur aus dem Grunde, daß sie sich statt dessen mit Dingen zu beschäftigen wünschten, die ihnen in jeder Hinsicht mehr zu bieten scheinen als das Schach. Ohne dieses Abfluten würden wir Juden, davon bin ich fest überzeugt, immer noch, und dazu mit großem Vorsprung, die Spitze im Schach halten, da wir, alles in allem, die besten geistigen wie seelischen Voraussetzungen für das Schachspiel mitbringen.

Und welches sind diese *spezifischen Eigenschaften, die den Juden in Ihren Augen zum Schachspieler prädestinieren?* Primär, entgegnet der Sprosse berühmter Talmudgelehrter, ist es die kombinatorische Phantasie, die Lust am Kombinieren. Ferner, was wir allen Nationen voraus haben, selbst den Tschechen, die uns hierin ähnlich sind, daß wir „in Zores stark sind", nie den Mut verlieren, sondern zäh aushalten und kämpfen. Endlich ein tieferes philosophisches Kalkül, das Steinitz, den größten Schachphilosophen aller Zeiten, Emanuel Lasker, den wunderbaren Methodiker, Akiba Rubinstein und den tiefsinnigen Problemkomponisten Przepiorka auszeichnet.

Im übrigen ist, wie Ihr Mitarbeiter auf Grund seines Gespräches mit Großmeister Nimzowitsch versichern kann, die jüdische Hegemonie im Schach alles weniger als aufgegeben. Nicht nur, daß im Amerikaner *Cashdan*, der den klassischen Stil Capablancas spielt und der übrigens nur englisch und yiddisch spricht, und in *Flohr* ein prächtiger



Schach-Grossmeister Aaron Nimzowitsch,
der gegenwärtig als Gast des Berner Schachklubs in der Schweiz weilt.

Nachwuchs ersteht, verfügen die Juden gegenwärtig über so hervorragende Meister wie *Rubinstein, Spielmann* — und vor allem *Nimzowitsch* selber, den Aljechin vor kurzem in der Berliner Rundfunkstunde öffentlich als seinen würdigsten Gegner um die *Schachweltmeisterschaft* bezeichnet hat. In der Stille bereitet sich zwischen diesen beiden größten Schachgenies ein Wettkampf um die höchste Trophäe, die die Schachwelt zu vergeben hat, vor, nachdem Capablanca die formellen Bedingungen für das Zustandekommen einer Weltmeisterschaftsrevanche nicht erfüllt hat.

Aaron Nimzowitsch, der in Riga geboren ist und ständig in Kopenhagen lebt, stammt aus einer bedeutenden Rabbinerfamilie Litauens. Der berühmte Rabbi Jeschija Leib *Diskin* ist der Onkel seiner Großmutter, die es ihrerseits, wohl als einzige jüdische Frau, in Talmud und hebräischem Stil mit den gelehrtesten jüdischen Männern ihrer Zeit aufnehmen konnte. Der Vater des Großmeisters, ein reicher Holzindustrieller in Riga, galt als sehr vielseitig talentierter Geist; er war Dichter und ebenfalls Schachmeister.

Aaron Nimzowitsch war schon mit 8 Jahren ein Schachwunder, so daß selbst das antisemitische „Rigaer Tagblatt" seine erste öffentliche Partie publizierte. Neben zahlreichen ersten Preisen an großen internationalen Turnieren (Dresden 1926, London 1927, Berlin 1928, Karlsbad 1929 und Frankfurt 1930), in denen er vor Capablanca, Aljechin und Bogoljubow um die Spitze rang, ist Nimzowitsch besonders auch als tiefsinniger Schachphilosoph hervorgetreten. Sein revolutionierendes Werk *„Mein System"*, in dem er frühere Theorien über den Haufen rennt und ein klassi-

sches Angriffssystem aufbaut, ist in deutscher Auflage vergriffen.

Gegen Ende unseres Gespräches kommen wir auch auf *Palästina* zu sprechen Ich bin ein alter Schekelzahler, erklärte mir Nimzowitsch, und habe Sehnsucht nach Palästina. Und als ich aus seinen früheren Worten den Schluß ziehe, daß die jüdische Schachkunst in Palästina eher abnehmen werde, da gerade dort das brotlose Handwerk der Juden verschwindet, erweist sich der Großmeister als ein weise lächelnder Philosoph, der der Selbstironie nicht aus dem Wege geht, indem er in aphoristischer Zuspitzung erwidert: Sehr richtig. Das Ideal der Juden ist in der Tat, in eine Lage zu kommen, daß sie nicht mehr Schach spielen müssen!

-tz.

Die Erfolge Nimzowitsch's in der Schweiz.

Zur Zeit weilt Großmeister Nimzowitsch in Bern, wo er als berufener Schachpädagoge auf Einladung des Berner Schachklubs einen mehrwöchigen Unterrichtskurs im Schachspiel gibt, der bereits sichtliche Erfolge gezeitigt hat. Daneben hat Nimzowitsch in zahlreichen Simultanvorstellungen in Bern, Biel, Genf, Lausanne, Arosa, Thun und Aarau glänzende Resultate erzielt und unter rund 200 Partien gegen durchschnittlich 3 Spieler gleichzeitig keine zehn Partien verloren und nur wenige remis gegeben, alle übrigen in überlegenem Stil gewonnen. In Doppelpartien gegen die besten Schweizer-Meister (Zimmermann, Johner, Michel, Voellmy und Gygli) hat Nimzowitsch von 9 Partien 6 gewonnen, zwei remis gespielt und nur eine einzige verloren. Am diesjährigen Meisterschaftsturnier des Schweiz. Schachbundes, das im April in Winterthur stattfindet, wird Nimzowitsch hors concours mitspielen.

In Zürich siegte Großmeister Nimzowitsch in einer vom Schachklub „Springer" letzten Freitag im Thaleggsaal veranstalteten Simultanvorstellung an 35 Brettern gegen 24 Gegner und gab 11 Partien remis. Er verlor keine einzige, obwohl ihm starke Gegner aus der schweizer. Meisterklasse gegenüber standen. Besonders angenehm fiel auf, daß Nimzowitsch, allen Meisterallüren abhold, auch die schwächeren Gegner mit größter Noblesse behandelte, keinen sensationell überrumpelte, sondern einem jeden sein geistvolles, auf lange Sicht aufgebautes, strategisches System aufzwang. So erwies sich der Großmeister auch im Spiel als der kameradschaftliche Pädagoge, dem alle Schachfreunde für den genußreichen Abend Dank wissen werden.

Samstag, den 7. März, gibt Großmeister Nimzowitsch eine Simultanvorstellung in der Schachgesellschaft Basel, auf den die jüd. Schachspieler Basels besonders aufmerksam gemacht seien.

Mac-Donald's Brief dem Völkerbund überreicht.

Genf. Dem Generalsekretariat des Völkerbundes ist seitens der britischen Regierung der vom Premierminister *Mac Donald* an den Präsidenten der Jewish Agency Dr. *Weizmann* gerichtete Brief, der eine autoritative Interpretation des Weißbuches vom Okt. 1930 enthält, zugestellt worden. Abschriften des Briefes sind seitens des Völkerbundssekretariats allen Mitgliedern des Völkerbundsrates und der Mandatskommission zugestellt worden.

In den Kreisen des Völkerbundes in Genf herrscht die Ueberzeugung vor, daß dieser Brief MacDonalds an Weizmann der Mandatskommission, die sich in ihrer Mai-Session mit dem Weißbuche zu befassen haben wird, eine der schwierigsten und delikatesten Aufgaben, vor denen sie je gestanden hat, erleichtert hat.



Definitive Abschaffung der Zarengesetze in Polen.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Vor einiger Zeit hat der polnische Sejm in allen drei Lesungen die Abschaffung der aus der Zarenzeit stammenden gesetzlichen Beschränkungen der Juden beschlossen. Anfangs Februar setzte der Senat die Vorlage aber überraschenderweise von der Traktandenliste ab. In der Sitzung vom 27. Febr. kam jedoch die Vorlage erneut vor den Senat, welcher endlich ebenfalls die Abschaffung dieser Gesetze beschlossen hat, d. h. es wurde festgestellt, daß diese Gesetze, als mit der Verfassung in Widerspruch stehend, keine Wirksamkeit haben sollen. Vor der Abstimmung befürwortete der einzige jüd. Senator *Mendelsohn* das Gesetzprojekt.

Der jugoslavische Premier gegen antisemitische Propaganda.

Belgrad. Als Abgesandter des jüd. Gemeindebundes informierte Dr. B. *Piade* den jugoslavischen Ministerpräsidenten, General P. *Zivkovic*, über die antisemitische Propaganda und die Verbreitung des Pamphlets „Protokolle der Weisen von Zion". General Zivkovic versprach, jede Aktion zu verhindern, die die Störung der harmonischen Beziehungen zwischen den Juden und ihren Mitbürgern bezweckt.

Antisemitenkrawalle in Fünfkirchen.

(JPZ) *Budapest.* Vor der Fünfkirchener Universität kam es Ende Februar zu antisemitischen Ausschreitungen nationalistischer Studenten wegen eines Reklamefilms, der auch eine Veranstaltung jüd. Studenten zeigt. Die nationalistischen Studenten forderten die Entfernung dieser Szene. Sie drangen dann, 150 Köpfe stark, in das anatomische Institut ein, wo es zu Schlägereien mit jüd. Studenten kam. Der Universitätsrektor griff energisch durch. Er ließ die Polizei kommen und das Universitätsgebäude räumen. Daraufhin verkündete er als Strafe die Schliessung der Universität auf zwei Tage. Im Anschluß daran zogen die nationalistischen Studenten vor eine Zeitungsredaktion und schlugen sämtliche Fenster ein. Auch hier mußte die Polizei eingreifen.

Nationalsozialismus auch in Dänemark.

(JPZ) *Kopenhagen.* - P. N. - Im Jahre 1926 hatte sich ein kleinerer Kreis von national-sozialistisch eingestellten Personen eingehend mit der Rassenfrage beschäftigt. Ein nationalsozialistischer Orden wurde im Jahre 1927 geschaffen. In diesem Jahre haben die dänischen Nationalsozialisten eine eigene Zeitung „Hagerkorset" gegründet.

Strenge Bestrafung von Antisemiten in Sowjetrussland.

Moskau. Das Gericht von Rogatschew hat, wohl um angesichts der in letzter Zeit häufigeren Fälle von antisemitischen Exzessen ein Exempel zu statuieren, ein bemerkenswert strenges Urteil gegen zwei Sägewerksarbeiter gefällt, die ihre jüdischen Kameraden *Olshansky* und *Jasinowitsch* in der Werkskantine beschimpft und tätlich insultiert hatten. Die beiden Arbeiter wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der eine von ihnen, der eigentliche Urheber des Zwischenfalls, wird außerdem nach Verbüßung seiner Strafe aus dem Distrikt ausgewiesen werden. (JTA)

Die Geheimakten zur Dreyfus-Affäre sollen veröffentlicht werden

Paris. Das französische Außenministerium, das sich bisher geweigert hat, in die im Archiv des Ministeriums befindlichen Akten zur Affäre *Dreyfus* Einsicht zu gewähren, hat sich nunmehr auf Grund von Vorstellungen, die die Liga für Menschenrechte bei *Briand* erhoben hat, entschlossen, die Archive zu öffnen.

Banque de Genève

FONDÉE EN 1848

4 & 6 RUE DU COMMERCE

AGENCE: 2 ROND-POINT DE PLAINPALAIS

Genève

Dépôts de 3 à 5 ans 4 1/4 %

Toutes opérations de banque aux meilleures conditions

Großzügige jüdische Philanthropen.

New York. Aus eben veröffentlichten amtlichen Aufstellungen geht hervor, daß von dem Gesamtbetrage von 142,082,670 Dollar, die im Jahre 1930 in den Vereinigten Staaten in Spenden von mindestens einer Million Dollar von Einzelpersonen und Stiftungen philanthropischen Zwecken zugeführt wurde, 35,470,020 Dollar, oder *25 Prozent von jüdischen Persönlichkeiten und Institutionen* stammen. Auch die drittgrößte und viertgrößte Spende des Jahres wurde von Juden gemacht: Maurice *Falk* hat 10 Millionen, der verstorbene Conrad *Hubert* 8,750,000 Dollar im Jahre 1930 philanthropischen Zwecken gewidmet. Nachstehend die Liste der jüd. Persönlichkeiten, die im Jahre 1930 Spenden von einer Million Dollar und darüber für wohltätige Zwecke gemacht haben: Max *Adler* (eine Million Dollar für ein Planetarium in Chicago), Louis *Bamberger* und Frau Felix *Fuld* (5 Millionen Dollar für ein Institut für höhere Studien in Newark), Max *Epstein* (eine Million Dollar für ein Kunstmuseum an der Universität Chicago), Maurice *Falk* (10 Millionen Dollar für die Pittsburgher Wohlfahrtsstiftung), Daniel *Guggenheim* (1½ Millionen Dollar letztwillig für die Daniel und Florence Guggenheim-Stiftung), Conrad *Hubert* (8,750,000 Dollar letztwillig für sieben verschiedene Wohlfahrtszwecke), Ralph *Jonas* (eine Million Dollar für die Vereinigten jüd. Wohlfahrtsorganisationen von New York und Brooklyn), Jules *Mastbaum* (2 Millionen Dollar für das Rodin-Museum in Philadelphia), Harry H. *Meyer* (2,470,220 Dollar letztwillig für das Montefiore-Spital in Pittsburgh und das Mount Sinai-Spital in New York), Julius *Rosenwald* (2,550,000 Dollar für drei Wohlfahrtszwecke) und Morris *Schinasi* (eine Million Dollar letztwillig für ein Spital in Konstantinopel).

Die jüdische Einwanderung nach Amerika im Jahre 1930.

Washington. Amtlichen Verlautbarungen ist zu entnehmen, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 5991 jüdische Ausländer zur Landung in die Vereinigten Staaten zugelassen wurden. Davon waren 4026 Einwanderer und 1965 Personen, die zu vorübergehendem Aufenthalt kamen. In dem gleichen Zeitraum haben 1151 Juden die Vereinigten Staaten verlassen, davon 992 zeitweilig und 159 dauernd. Die Zahl der jüd. Ausländer in den Vereinigten Staaten ist in der zweiten Hälfte 1930 um 4840 Personen gestiegen. Die Gesamtzahl der jüd. Einwanderer während des am 30. Juni abgelaufenen Finanzjahres betrug 11,915.

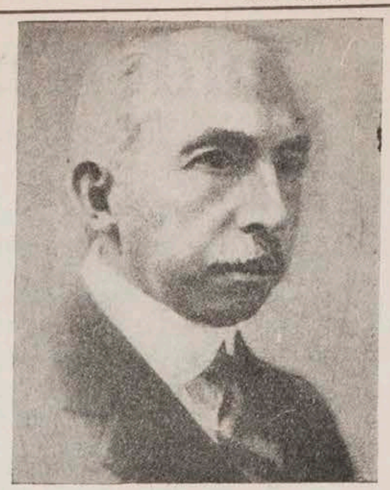


Nathan S. Jonas, Präsident der Manufacturers Trust Co. of New York.

Internationale Transporte
Jacky, Maeder & Cie.
Basel, Chiasso, Genf, St. Gallen
Zürich
Como, Genua, Mailand, Monza
Land- und See-Transporte nach und von allen Richtungen.
Agenten bedeutender Schiffsgesellschaften.



Max Epstein, Chicago.



Louis Bamberger, New-York.

Ein Denkmal für Haym Salomon.

(JPZ) *New York.* Am 24. Febr. fand in New York die Landeskonferenz des Haym-Salomon Denkmalkomitees statt, auf der beschlossen wurde, die Grundsteinlegung für das Haym Salomon-Denkmal am 4. Juli, dem Tage der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier, vorzunehmen. Präsident *Hoover* hat an die Konferenz folgendes Schreiben gerichtet: Die edlen und selbstlosen Dienste Salomons verdienen die ewige Dankbarkeit aller Amerikaner. Die Unterstützung durch sein finanzielles Genie war von entscheidender Bedeutung im revolutionären Kampf und es ist daher durchaus am Platze, daß die Erinnerung an diese Dienste durch ein dauerndes Denkmal festgehalten werde.

Haym Salomon, der im Jahre 1740 in Lissa in Polen geboren wurde und seine Heimat nach der Teilung Polens im Jahre 1772 verließ, war der erste jüdische Einwanderer aus Polen, der sich in Amerika niederließ. Er schloß sich den amerikanischen Freiheitskämpfern an und wurde im Sept. 1776, bald nach der Besetzung New Yorks durch die Engländer, als Spion verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Ein Bericht des Senatskomitees der Vereinigten Staaten aus dem Jahre 1850 erwähnt die großen Dienste, die Salomon der Regierung durch Anleihen für den Unabhängigkeitskampf in einer Zeit geleistet hat, da Geldmittel zur Fortführung des Kampfes von entscheidender Bedeutung für den Enderfolg waren. Im Jahre 1925 beantragte das Mitglied des Repräsentantenhauses Mooney im Kongreß die Errichtung eines Denkmals für Haym Salomon. In der Begründung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß Salomon der Regierung und der Armee in der kritischsten Periode über 700,000 Dollar zur Verfügung gestellt hat, eine Summe, von der er keinen Dollar Kapital oder Zinsen zurückerhielt, sodaß er, der früher ein reicher Mann gewesen war, infolge seines Patriotismus völlig verarmt gestorben ist.

Jedes
Vorschuss-Gesuch
ob gross oder klein
wird von uns wohlwollend
geprüft.
Schweizerische
Volksbank

Juden in der deutschen Wirtschaft.

Wachsender Anteil an Industrie und Handwerk. Zunehmende Proletarisierung.

Von Dr. Kurt Zielenziger, Berlin.

(„C.V.Z.") Zieht man eine Bilanz des Wirtschaftsjahres 1930, so zeigt sich, daß von der schweren Wirtschaftskrise, in der sich Deutschland befindet, keine Berufsschicht und kein Stand verschont geblieben ist. Bei den Auseinandersetzungen über die Wege aus der Krise sind sich alle Autoren in dem einen Punkte einig, daß die Wirtschaftsnot die jüdische Bevölkerung besonders hart getroffen hat. Der Verfasser hat immer wieder auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Umwälzung für das Schicksal der deutschen Juden hingewiesen. Schon die Ziffern über die Konkurse im Handel deuten darauf hin, daß eine Erschütterung des Handelsstandes die Juden in Deutschland besonders in Mitleidenschaft ziehen mußte. Aber während wir bisher unsere Behauptungen nur rein empirisch aufstellen konnten, sind wir jetzt in der Lage, sie wissenschaftlich zu stützen. Nach jahrelangen Vorbereitungen erschien vor kurzem auf Grund amtlicher Materialien der erste Band der „Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaften des Judentums, Sektion für Statistik und Wirtschaftskunde" über *„Die Bevölkerungs- und Berufsverhältnisse der Juden im Deutschen Reich"* (Akademie-Verlag, Berlin, 348 S.), bearbeitet von dem früheren Direktor des Statistischen Amts der Stadt Berlin, Prof. Dr. Heinrich *Silbergleit*. Der erste Band behandelt nur Preussen. Da aber in Preussen mit über 400,000 Personen fast zwei Drittel aller deutschen Juden wohnen, können die statistischen Ergebnisse, zu denen Silbergleit kommt, in ihren Grundzügen als maßgebend für ganz Deutschland angesehen werden.

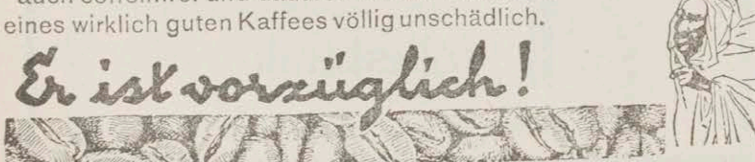
In einer ausgezeichneten Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung macht Silbergleit auf die Bedeutung der Judenemanzipation von 1812 aufmerksam. Erst als Bürger des Staates sind die Juden in der Lage, voll an ihren Geschicken teilzunehmen. Erst die Emanzipation führt sie immer stärker in alle Zweige der Wirtschaft ihres Vaterlandes. Von insgesamt 403,969 Juden, die am 16. Juni 1925 in Preussen gezählt wurden, standen einschließlich der berufslosen Selbständigen 225,523 im Erwerbsleben. Mehr als die Hälfte aller preussischen Juden gehörte also zur Wirtschaft Preussens. Unter ihnen zählte man allerdings 40,516 Ausländer. Ungefähr die Hälfte aller berufstätigen Juden in Preussen, nämlich 112,188, ist im Handel und Verkehr, sowie in der Gast- und Schankwirtschaft beschäftigt. Mit 49,7 Prozent steht also die Wirtschaftsabteilung des Handels noch immer für die Juden an erster Stelle. Während der Anteil aller preussischen Erwerbstätigen — hier werden die Juden natürlich miteingerechnet — am Handel nur 15,3 Prozent beträgt, übertrifft er bei den Juden diesen Prozentsatz um das Dreifache. Wir werden Silbergleit recht geben, wenn er zu dieser Feststellung erläuternd bemerkt: „Daß diese Verteilung von derjenigen der Gesamtbevölkerung in denkbar weitestem Umfange abweicht, ist nur die natürliche Folge der geschichtlichen Entwicklung. Die jahrhundertelange Aechtung der Juden, ihr Ausschluß von der Betätigung in der Landwirtschaft, ja selbst vom ländlichen Wohnsitz, vom Handwerk, ihre Fernhaltung von der öffentlichen Verwaltung, von der Justiz, vom Lehramt, von jeder militärischen Laufbahn schufen völlig differente Grundlagen für die Berufsbestimmung, die denn auch in wenigen Generationen nicht beseitigt sein können."

Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Berufsstatistik von 1907 mit der des Jahres 1925 hat Silbergleit leider unterlassen. Aus dem bekannten Buche von Jakob *Segall* über „Die beruflichen und sozialen Verhältnisse der Juden in Deutschland" (1912) entnehmen wir, daß damals 55,2 Prozent aller erwerbstätigen Juden am Handel beteiligt waren. Wenn diese Zahl zwar für ganz Deutschland errechnet worden ist, läßt sie sich doch mit der des Jahres 1925 für Preussen vergleichen. Sie beweist einen *Rückgang des jüdischen Anteils am Handel*, der besonders augenfällig ist, wenn man diesen Ziffern die Ergebnisse der Statistik von 1813 gegenüber stellt.

Wesentlich geringer ist die Spanne zwischen der Beteiligungsziffer der gesamten Erwerbstätigen und der jüdischen Erwerbstätigen in der Wirtschaftsabteilung der Industrie und des Handwerks. Hier waren 49,318 Juden tätig. Ihr Anteil betrug 21,9 Prozent gegenüber einem Anteil von 36,6 Prozent bei der Gesamtbevölkerung. Relativ stärker als die Beteiligung der Gesamtbevölkerung ist die der Juden mit 4,3 Prozent gegen 2 Prozent an der Wirtschaftsgruppe der freien Berufe und ebenso am Gesundheitswesen und der Wohlfahrtspflege, wo auf die Juden ein Anteil von 3,7 Prozent gegenüber 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung entfällt. Immer noch außerordentlich gering ist die Landwirtschaft mit Juden besetzt. Hier waren im ganzen nur 3324 Juden tätig, das sind 1,5 Prozent aller jüd. Erwerbstätigen in Preussen gegenüber einer Zahl von 5,593,144 aller Erwerbstätigen in Preussen oder 26,3 Prozent. Während also ungefähr jeder vierte Preusse, der im Wirtschaftsleben steht, zur Landwirtschaft und ihren Nebengebieten gehört, ist es bei den Juden erst jeder67., der zu diesem Wirtschaftszweige rechnet.



Wer wollte sich unterfangen, unter Tausenden von Säcken denjenigen Kaffee herauszusuchen, der qualitativ am höchsten zu klassieren ist, als eben der Kaffeekenner, der Fachmann, der Zeit seines Lebens, jahraus, jahrein, nichts anderes tut? Aber das allein macht's auch nicht, man muss den edlen Kaffee mit unentwegter Liebe und Sorgfalt behandeln und über die modernsten Einrichtungen dazu verfügen. Diese Voraussetzungen sind bei Kaffee Hag in geradezu vorbildlicher Weise erfüllt. — Immer wird Ihnen Kaffee Hag die reinste, ungetrübte Kaffeefreude schenken. Aber nicht nur dies, Kaffee Hag ist auch coffeinfrei und dadurch für alle Liebhaber eines wirklich guten Kaffees völlig unschädlich.



GOLDENBOHM & Co.

Sanitäre Installationen

ZÜRICH 8, Dufourstr. 47

Telephon **20.860/24.775**

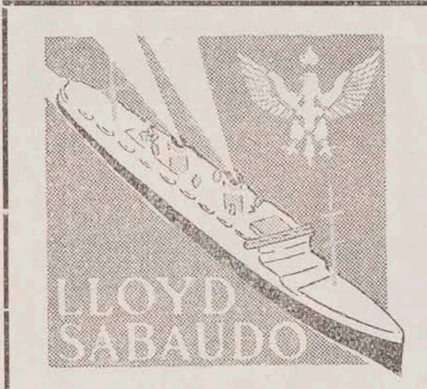
Die Zahlen der speziellen Statistik für Berlin sind besonders interessant, weil in der Reichshauptstadt 42,7 Prozent aller Juden Preussens wohnen. Es zeigt sich, daß in der Wirtschaftsmetropole des Reiches und Preussens eine viel stärkere Annäherung zwischen der Gesamtbevölkerung und den Juden erfolgt ist. Erst aus dieser Statistik wird ersichtlich, weshalb der Anteil der Juden an der Landwirtschaft so gering ist. Sie sind im Laufe eines Jahrhunderts immer mehr zu Großstädtern geworden. Für die Bewohner der großen Städte fällt aber die Beschäftigung in der Landwirtschaft fast völlig fort. Dagegen kommt für sie ganz besonders die Arbeit in Industrie und Handwerk, sowie im Handel und Verkehr in Frage. Es ist deshalb wichtig zu konstatieren, daß sich der Anteil am Handel bei der Gesamtbevölkerung von 15,3 Prozent in ganz Preussen, in Berlin auf 26,4 Prozent hebt, also hier fast verdoppelt, während er bei der jüd. Bevölkerung von 49,7 auf 44 Prozent sinkt. Die Beteiligung der jüd. Erwerbstätigen an der Industrie und dem Handwerk steigt dagegen in Berlin um fast fünf Prozent über die Beteiligung in Preussen hinaus. Die Spannungen sind also in der Großstadt zwischen Juden und Nichtjuden wesentlich geringer geworden. Die starke Anteilnahme der Juden am Handel und der Industrie erklären es, daß die Erschütterungen der Wirtschaft von den Juden mit besonderer Schwere empfunden werden müssen. Noch deutlicher treten die *Folgen der Wirtschaftskrisis* zutage, wenn man die sozialen Verhältnisse an Hand des neuen Werkes der Akademie für die Wissenschaft des Judentums prüft. Hier wird man allerdings den statistischen Ergebnissen mit einiger Vorsicht gegenüberstehen müssen, denn die sechs Jahre, die seit Durchführung der großen Volkszählung verflossen sind, haben das Bild der sozialen Struktur des Volkes sehr stark verändert. Die zunehmende Rationalisierung, die eine bis dahin im deutschen Wirtschaftsleben unbekannte Konzentrierung und Mechanisierung mit sich brachte, hat die sozialen Spannungen außerordentlich verschärft. Das Heer der Arbeitnehmer ist infolgedessen seit 1925 viel größer geworden als es von der Statistik angezeigt wird.

An Selbständigen im Beruf wurden im Jahre 1925 in ganz Preussen 3,073,488 Personen gezählt, darunter befanden sich 92,164 Juden. Während von allen erwerbstätigen Preussen nur 16,2 Prozent zu den Selbständigen zählten, ist die Zahl bei den preussischen Juden fast genau dreimal so hoch. Hier sind es 48,3 Prozent. Gewiß ist der Prozentsatz der Juden, die als Selbständige im Wirtschaftsleben stehen, im Verhältnis zu der übrigen Bevölkerung noch immer sehr hoch. Aber es geht gegenüber der Statistik von 1907 zurück, denn damals stellte er sich auf 51,45 Prozent. Was aber verbirgt sich heute oft hinter dieser Selbständigkeit? Der kleinste Agent, der als ein einziges Requisit vielleicht ein Telephon und eine Registriermappe sein eigen nennt, figuriert stolz in der Berufsstatistik als „Selbständiger", während der Prokurist einer Großbank, der sowohl nach seinem Einkommen wie seiner sozialen Stellung nach weder mit dem Provisionsvertreter noch mit dem Handwerksmeister oder dem kleinen Einzelhändler verglichen werden kann, zu der Gruppe der Angestellten gehört. Auch die Reichsstatistik zeigt für die Handelsgruppe eine fast befremdende Zunahme der Selbständigen um 29,1 Prozent seit der vorletzten Berufszählung. Wie viele Menschen, die der Krieg und die Nachkriegszeit aus ihrer Bahn geworfen haben, mußten durch eine Betätigung in den verschiedensten Zweigen des Handels versuchen, sich eine neue Existenz aufzubauen. Die Jahre, die seit der letzten Zählung verflossen sind, dürften übrigens dieses Bild wieder stark verändert haben.

Besonders wichtig für die Beurteilung der sozialen Verhältnisse der deutschen Juden sind die Angaben über die *Angestellten*. Im preussischen Staat wurden im ganzen 3,243,285 Angestellte ermittelt, darunter befanden sich 64,469 Juden. Diese Zahl ist ungemein charakteristisch. Sie ist ein treffender Beweis für die starke soziale Umschichtung des deutschen Judentums. Denn während nur 17,1 Prozent aller preussischen Erwerbstätigen zu den Angestellten rechnen, sind es bei den Juden 33,8 Prozent. Die jüd. Anteilziffer ist also doppelt so groß wie die der Gesamtbevölkerung. Sie betrug nach der Statistik Segalls 1907 nur 16,05 Prozent, hat sich also seitdem mehr als verdoppelt und ist natürlich seit 1925 bis jetzt weiter stark gestiegen. *Der alte Mittelstand ist tot.* Ein neuer Mittelstand entsteht. Die Zahl der Angestellten unter den Juden wird heute die der Selbständigen sicherlich erreicht haben. Versteht man jetzt, daß das Elend der Arbeitslosigkeit die jüd. Bevölkerung in Deutschland besonders schwer heimsucht? Die zunehmende Verarmung des jüd. Bürgertums, die Entthronung des Mittelstandes hat die Proletarisierung unter den Juden von Jahr zu Jahr verschärft und dadurch zahlreiche Juden in das Heer der deutschen Arbeiterschaft miteingereiht.

Justizrat Löwenfeld gestorben.

(JPZ) *Berlin*. In Berlin verstarb im 80. Lebensjahre Justizrat William *Löwenfeld*, eines der ältesten und angesehensten Mitglieder der Berliner Anwaltschaft. Justizrat Löwenfeld war ein hervorragender Spezialist auf dem Gebiet des Fideikommißrechts, dem auch ein großer Teil seiner praktischen Tätigkeit gewidmet war. Er war Juris Counsel der preussischen Krone und zählte zahlreiche Mitglieder des preussischen Hochadels zu seiner Klientel. Er war ferner eine anerkannte Autorität in Fragen des internationalen Rechts. Sein vor 40 Jahren gemeinsam mit Ministerialrat Leske begründetes Handbuch der Rechtsverfolgung im internationalen Verkehr gilt als juristisches Standardwerk.



Regelmässige
Abfahrten ab
GENUA
nach

NEW YORK u. SÜDAMERIKA

mit den neuen Turbinen-Schnelldampfern

CONTE GRANDE
CONTE BIANCAMANO
CONTE ROSSO
CONTE VERDE
Australien-Dienst

Fahrten im Mittelmeer — Spanien-Reisen

Generalvertretung in der Schweiz:

Mittelmeer-Amerika Reise- & Transport A.-G.
Bahnhofstr. 1, Zürich 1

Platzbelegung durch sämtliche Reisebureaux

Banque d'Alsace et de Lorraine A.-G.

Kapital fr. Fr. 131,000,000.—

Gegr. 1871 Hauptsitz: Strasbourg im Elsaß Gegr. 1871

Basel — Filialen in der Schweiz: — Zürich
Marktplatz 13 — Bahnhofstr. 42

Sämtliche Bank- u. Börsengeschäfte
Vermögensverwaltungen — Tresorfächer-Vermietung

Ueber 12,000 jüdische Kriegsgefallene in Deutschland.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - In Berlin fand die Bundeshauptversammlung des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten statt. Der Tagung ging eine Veranstaltung voraus, in der insbesondere die Frage der jüd. Berufsumschichtung und der jüd. ländlichen Siedelung in Deutschland behandelt wurde. Es wurde beschlossen, weite Kreise des deutschen Judentums für die Frage der Berufsumschichtung und der ländlichen Siedelung zu interessieren. Aus der eigentlichen Tagung sind besonders das Referat des Bundesvorsitzenden, Dr. Leo *Löwenstein* (Berlin), und das Referat Dr. *Urias'* (Hamburg) hervorzuheben. Der Bundesvorsitzende kennzeichnete eindeutig das politisch neutrale Programm und die Arbeit des Bundes, der sich zur Aufgabe gesetzt habe, zu einer Befriedigung der politischen und geistigen Atmosphäre Deutschlands seinen Teil beizutragen. Dr. Urias schilderte die Gefahren, denen angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse das ganze deutsche Volk augenblicklich ausgesetzt ist. An die Referate schloß sich eine rege Diskussion an.

Die Beschlußfassungen der Tagung sichern dem Wirken des Bundes eine breitere Basis und werden eine Verstärkung seines Kampfes gegen die Beleidigungen der jüd. Frontsoldaten durch die antisemitische Hetze herbeiführen. Auch die positiven Ziele des Bundes, zum Beispiel der Gedanke der jüd. Berufsumschichtung und der jüd. Siedlung auf deutschem Boden, wurden durch Beschlüsse der Tagung kräftig gefördert. Insbesondere sollen die Arbeiten zur Herausgabe eines Gedenkbuches der im Weltkrieg gefallenen jüd. Soldaten des deutschen Heeres beschleunigt werden. Die Vorarbeiten haben ergeben, daß die bisher der Berechnung zugrunde liegende Zahl von 12,000 jüd. Gefallenen wahrscheinlich noch zu niedrig ist.



Nationalsozialistische „Vernebelung".

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Die *„Frankfurter Zeitung"* veröffentlicht eine Artikelserie über den Nationalismus, welche Friedrich Franz von *Unruh* zum Verfasser hat. In einem der letzten Artikel vom 1. März schreibt von Unruh über die demagogischen Fälschungen der Nationalsozialisten u. a.: Die ganze Bewegung entspringt einer *Lüge;* der Fabel vom „Novemberverbrechen": daß die „jüdische" Revolution, nicht etwa der verlorene Krieg, den Zusammenbruch Deutschlands verursacht habe. Hier steckt die Kernlüge, der Ansatzpunkt der Vernebelung. Denn war nicht die Niederlage, nur die Umwälzung schuld, muß der Staat, den sie schuf, verschwinden. So setzt hier das Sperrfeuer gegen die Wahrheit, gegen die Tatsachen ein. „Es gehört", sagt *Hitler*, „schon eine wahrhaft jüdische Frechheit dazu, der militärischen Niederlage die Schuld am Zusammenbruch beizumessen... Die Niederlagen auf dem Schlachtfelde im August 1918 wären spielend leicht zu ertragen gewesen... Nicht sie haben uns gestürzt, sondern" — die Juden. Und kürzlich, am Neujahrstag: „Erinnert euch des Krieges, da unser Volk ruhmüberladen 4½ Jahre lang der Welt standgehalten hat, um auf der letzten Stufe zum Sieg zu verzagen..." Auf der letzten Stufe zum Sieg! Und er sagt das nicht einmal allein, Ungezählte sind gleicher Ansicht. Millionen meinen, es stimmte. Wie ist das möglich, wo doch die Tatsachen nicht überliefert, sondern miterlebt sind?

Ich war in den kritischen Wochen damals im Großen Hauptquartier. Die Wirklichkeit hieß: *militärischer Niederbruch.* Kein Mensch dachte anders. Niemand sprach von Dolchstössen oder Revolution. Ich sah Offiziere in Tränen ausbrechen, nicht im November, nein Ende September, als sich unsere Niederlage entschied. Es gab nur noch eins: Waffenstillstand. Kein Aufschub! Wenn die Zivilisten sich sperren, setzt ihnen „die eiserne Faust ins Genick"! So war die Lage. Und schien es auch später noch einmal etwas weniger verzweifelt zu stehen, was besagte das, wo der Gegner sich täglich, ja stündlich verstärkte? Es war Schluß; es war aussichtslos. Nicht Erzberger, sondern *Hindenburg dekretierte: bedingungslos unterzeichnen!...*

Diese Vernebelung treibt die Partei konsequent und mit Meisterschaft weiter. So tut sie, als falle die Wirtschaftskrise der Regierung zur Last; als werde bloß Deutschland betroffen. Sie vertuscht die Weltwirtschaftsnot; die Krise, die nicht von Berlin noch von München kuriert werden kann; die kein deutsches, kein europäisches, sondern ein Weltproblem ist. Das wird verschleiert. Der deutsche Umsturz, die deutsche Staatsform soll schuld sein! *Ein Volksbetrug sondergleichen.* Aber es gibt nichts, was diese Partei ihren Gläubigen nicht zu bieten wagt.

Hitlers Mitarbeiter ein getaufter Jude.

(JPZ) *Budapest.* - P. - Zur Zeit befindet sich eine Gruppe von Journalisten auf einer Studienreise durch Bayern. Anläßlich eines Besuches im Münchener Hauptquartier *Hitlers*, stellten die ungarischen Gäste fest, daß Hitlers engster Mitarbeiter und Direktor des „Völkischen Beobachters", Adolf *Holländer* heißt, ein getaufter ungarischer Jude ist und den Namen Alexander *Holossi* führt. Während des weissen Terrors in Ungarn hat sich Holossi bereits im antijüdischen Sinne betätigt und wurde berüchtigt durch seine Denunziation des Szegediner Oberrabbiners Immanuel *Löw*, der seinetwegen unschuldig im Kerker schmachtete.

Für Ihr Heim
die richtige Tapete, den passenden Wand- oder Möbelstoff
finden Sie in unerreichter Auswahl in jeder Preislage bei
Theophil Spörri, Wandstoffe - Tapeten
Füßlistraße 6, Zürich 1

Prof. Hellpach über Nationalsozialismus und Antisemitismus.

(JPZ) *Wien.* - S. - Der bekannte deutsche Politiker Prof. Dr. Willi *Hellpach* (Heidelberg), ehem. Staatspräsident, sprach sich in einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journals" über Nationalsozialismus und Antisemitismus in folgender Weise aus: Der Nationalsozialismus ist eine Bewegung, die ihr Entstehen dem verlorenen Kriege verdankt. Auch hier sehen wir eine Aehnlichkeit mit dem Frankreich von 1871. Erst nach Versailles bildete sich die radikalsozialistische Partei, die den Kampf gegen die Erfüllung dieses Vertrages zu ihrem Leitmotiv erhoben hat. Wichtig ist die Stellungnahme der Nationalsozialisten zum Antisemitismus. Der Antisemitismus ist keine Erscheinung, die in Deutschland auf die Dauer eine Volksbewegung bilden könnte. Ich möchte betonen, daß der Antisemitismus seit jeher in Ostländern, wie etwa in Rußland, eine ganz andere Rolle spielte, als in Westeuropa. Die Nationalsozialisten sind wohl antisemitisch, ihr Programm umfaßt aber so viele Punkte, daß dieser allein nicht der wichtigste ist. Es wurde sogar schon öfters in deutschen Blättern behauptet, daß *Hitler kein Antisemit* sei; er hat dies manchmal ja, manchmal nicht dementieren lassen. Demagogisch ist der Antisemitismus bei uns ein starkes und beliebtes Mittel. Aber man soll ihn nicht allzu sehr überschätzen. Eine Gefahr wäre nur, wenn der Nationalsozialismus weiter so radikal bliebe wie bisher, was aber nicht zu erwarten ist. Dann wird diese Partei wie andere konservative Parteien ihre Ansichten über Antisemitismus einer Revision unterziehen müssen.

Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums.

(JPZ) Berlin. Am 25. Febr. hielt die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Prof. Dr. M. Sobernheim, erstattete den Geschäftsbericht. Der Ausschuß wurde wiedergewählt; für ausgeschiedene Mitglieder fanden Ersatzwahlen statt. Es wurden die Herren Prof. Dr. Samuel Krauß (Wien) und Dozent Dr. Harry Torczyner (Berlin) zugewählt. Im Anschluß an die Hauptversammlung hielt Herr Dozent Dr. Harry Torczyner einen Vortrag über: „Die Bibel und die Literaturen des alten Orients". Ausgehend von der Tatsache, daß durch die Ausgrabungen im Vorderen Orient während der letzten zwei Generationen unsere Kenntnis der altorientalischen Sprache, Völker, Kultur und Literatur sich in ungeahnter Weise erweitert hat, versuchte der Redner die Stellung der Bibel zu den Literaturen des alten Orients zu kennzeichnen. Er besprach das Verhältnis des babylonischen Schöpfungsmythos zu den Berichten der Bibel. Ebenso zeigte er die Berührungen der Paradieserzählung mit den babylonischen Beichten. Eingehend behandelte er dann auch die Parallele zwischen der Sintfluterzählung, der Genesis und dem Gilgamesch-Epos. Nachdem er kurz auf die Josephserzählung und ägyptische Parallelen hingewiesen hatte, streifte er Aehnlichkeiten der Motive im Bericht von Moses Geburt, Jugend und Erziehung zu dem Epos von dem alten König Sargon mit Samuel. Dann wurde auch auf das Licht hingewiesen, welches die Entdeckung des Gesetzes von Hamurabi auf die pentateuchische Gesetzgebung geworfen hatte. Auch die Parallelen in Psalmen, Sprüchen und andern Dichtungen wurden kurz gestreift. Zuletzt wies der Vortragende auf die neuen Ausgrabungen in Rae Schamra in Phönizien hin, wo vor kurzem zahlreiche Schrifttafeln in einem neuen keilschriftlichen Alphabet gefunden worden sind, deren Entzifferung jetzt im letzten Heft der Revue biblique vorliegt. Schon heute staunt man über die Fülle neuer Kenntnisse, welche diese Ausgrabungen uns vermitteln: Neue Götter, neue Völker, eine neue Sprache, die vorläufig noch nicht entziffert ist, aber da Sylabare in dieser neuen Sprache und der sumerischen vorliegen, voraussichtlich bald ihre Rätsel mitteilen wird. U. a. liegt ein Epos von 800 Zeilen vor, dessen Entzifferung Großes erwarten läßt, wie überhaupt die Nähe der neuen Funde in Palästina und die vielfache Berührung mit biblischen Dingen anzunehmen gestattet, daß für die Kenntnis der Bibel eine neue fruchtbare Zeit bevorsteht.



KELLER & CIE, BAUGESCHÄFT
NACHFOLGER v. G. KRUCK u. M. GUYER
BETON- UND ASPHALTARBEITEN
BÜRO: KIRCHGASSE 36

Neue Wendung in der Halsmann-Affäre.

(JPZ) *Wien.* - T. N. - Nach verläßlichen Mitteilungen hat das Landesgericht in Innsbruck neue Erhebungen in der *Halsmann-Affäre* eingeleitet. Es handelt sich um die fragwürdige Gestalt eines Mannes, der sich selbst des Mordes an Halsmanns Vater bezichtigte und später sein Geständnis zurückgezogen hat.

Zurücksetzung der jüdischen Gemeinden in Oesterreich.

(JPZ) *Wien.* - S. - Das österreichische Parlament hat das Staatsbudget verabschiedet, ohne die Bedürfnisse der jüd. Gemeinden irgendwie zu berücksichtigen. Der Verband jüd. Gemeinden protestierte gegen dieses Vorgehen unter Hinweis auf die verfassungsmäßig garantierte konfessionelle Gleichberechtigung aller Gemeinden.

Oberregierungsrat Leopold von Freudiger.

(JPZ) *Budapest.* - B. S. - Die ungarische Regierung hat dem Großindustriellen Leopold v. *Freudiger,* in Anerkennung seiner Verdienste auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete, den Titel des Oberregierungsrates verliehen. Leopold v. Freudiger ist Ehrenpräsident der orthodoxen Kultusgemeinde in Budapest, Gründer und Führer mehrerer religiösen und philanthropischen Körperschaften. Sein Großvater war Rabbi Pinchas Löb, Oberrabbiner von Altofen. Sein Vater, der Begründer der Firma Moses Freudiger u. Söhne, übte nebst seinem geschäftlichen Berufe eine talmudische Lehrtätigkeit aus. Sein homiletisches Werk „Wajedaber Mose" wurde vor einigen Jahren von seinen Söhnen dem Drucke übergeben. Sowohl Oberregierungsrat Leopold v. Freudiger, als sein Bruder Abraham v. Freudiger, haben große Verdienste um die Hebung der orthodoxen Gemeinde in Budapest, und bilden den äußersten rechten Flügel im Kampfe um die unabhängige Orthodoxie in Ungarn.

Der biblische Bericht über Jericho bestätigt.

(JPZ) *London.* - T. U. - Bei den Ausgrabungen in Jericho ist, wie der Expeditionsleiter Prof. *Garstang* berichtet, ein weiterer *Turm* an den Toren der Stadt ausgegraben worden. An der Südseite wurden eine Reihe von Räumlichkeiten entdeckt, die bis etwa auf das vorchristliche Jahr 2000 zurückgehen. Man hat in ihnen noch Weizenbrot und andere Nahrungsmittel gefunden. Alle diese Häuser sind offenbar niedergebrannt worden, als sie noch in Benutzung waren, was auf die Richtigkeit der geschichtlichen Mitteilung über die Zerstörung von Jericho hindeutet. Außerdem sind noch weitere Teile einer Stadtmauer sichtbar geworden, die noch wesentlich älter als das biblische Jericho sein müssen.



BESUCHEN SIE UNS!

Das ganze Jahr geöffnet!

Montreux Tennis Golf
Kursaal Strandbad Ausflüge
Palace Hotel

Das vornehmste Haus am Genfersee
300 Zimmer — 150 Bäder

Zwei erstklassige besonders empfohlene *Familienhotels*

Hotel National
Pension von Fr. 14.50 an

Hotel Lorius
Pension von Fr. 14.50 an



Lausanne-Palace

Erstklassiges Familien-Hotel.
Im Zentrum der Stadt mit eigenem grossen Park.
Wunderbare Aussicht auf den Genfersee und die Alpen

LOCARNO
Grand Hotel & Palace
Sonnige, ruhige Lage in großem Park 150 Zimmer, 50 Badezimmer. Pensionspreise im Frühling von Frs. 18.— an. Tennis, Golf, Garage.
Dir. Rob. Frick, früher Savoy Baur en Ville, Zürich.

Locarno HOTEL ESPLANADE



Das anerkannt feine Familien-Hotel in unvergleichlicher, ruhiger u. sonnigster Lage inmitten eigener, herrlicher Parkanlagen. — Sämtliche Zimmer mit **Balkon** und fließendem Warm- und Kaltwasser oder Privatbad und W. C. **Diätkuren**. — Pensionspreis vonFr. 16.—.

Idealer Frühlingsaufenthalt
Orchester, Strandbad, Golf, eigene Tennisplätze, Garage mit Boxen.

Wo ist es im Winter sehr **sonnig**? Wo ist es meistens nebelfrei und windstill?
In Locarno!
Hotel Reber au Lac
Familien- und Passantenhotel, erstklassig in herrl. Lage. Prospekte durch **C. A. Reber.**

Luzern: HOTEL du LAC



Einziges Hotel I. Ranges mit Garten b. Dampfschiff, Bahnhof und Post. Fliessendes Wasser u. Staatstelephon in allen Zimmern. Lichtsignale. 50 Privatbäder. Restaurant „Flora". Eigenes Bade-Etablissement. Ganzjährig geöffnet.
H. Burkard-Spillmann, Dir.

Zweiggeschäfte: Kurhaus Walzenhausen (Ostschweiz) Hotel Metropole, Nizza.

LUGANO
Central-Posthotel
Das gute Familien- u. Passanten-Hotel im Geschäftszentrum. Nähe See, Park und Lido. Modern eingerichtete Pension von Fr. 12.—, Zimmer von Fr. 4.— an. Garage. Neues Strandbad.

HOTEL ST. GOTTHARD ZÜRICH
200 Betten nächst dem H'Bahnhof. Großes Café u. Speiserestaurant

LUGANO Hotel Victoria am See
Behagliches Familienhotel mit allem neuzeitlichen Komfort. Privat-Appartements mit Bad und Zimmer mit Toilettezimmer enthaltend W.C. - Diät-Küche auf Wunsch. Pensionspreise von Fr. 12.- bis 16.-.
C. Janett-Tauner, Besitzer.

Rheinfelden
Solbad Schützen
Vorzügliche Heilerfolge durch Bade- und Trinkkuren. - Alle Zimmer mit fliessendem Wasser und Telephon Prospekte. **F. Kottmann.**

LUGANO-PARADISO Esplanade-Hotel - Ceresio au Lac
gut bürgerliches Familienhotel in mittlerer Preislage. Prachtvoller Garten direkt am See. Alle Zimmer mit fließ. Kalt- u. Warmwasser
Direktion und Besitzer: **G. Daetwyler.**

LUGANO Pension KIES-EGLI
2 Minuten vom Musik-Pavillon. Staubfreie erhöhte Lage am See. In allen Zimmern fließendes Wasser. Moderner Komfort. Prachtvoller Garten. Sonnenbäder. Ia. Butterküche. Pension ab Fr. 9.—.



Hotel Touring et Gare
das neueingerichtete comfortable Haus in Vevey.
Lebende Forellen. — Garage.

Zum Tode des Sozialistenführers Diamand.

(JPZ) *Warschau.* Der polnische Sozialistenführer Dr. Hermann *Diamand,* der am 26. Febr. in seiner Heimatstadt Lemberg kurz vor Vollendung des 71. Lebensjahres einem Herzschlag erlag, gehörte zu den angesehensten Parlamentariern seines Landes und zu den ältesten und bekanntesten Repräsentanten der sozialistischen Internationale. Als sachkundiger Wirtschaftspolitiker und wichtiger Redner spielte er schon im österreichischen Reichsrat vor dem Kriege eine große Rolle. Er war einer der Gründer der sozialistischen Partei von Oesterreich. Dem Sejm gehörte er von der Wiedererrichtung des polnischen Staates (1919) bis zu den Wahlen des letzten Jahres an, in denen er durch den Druck der Pilsudski-Regierung sein Mandat verlor. Auch auf internationale diplomatische Verhandlungen hat er wiederholt stark Einfluß genommen. Als polnischer Unterhändler über den Handelsvertrag mit Deutschland setzte er sich so nachdrücklich für eine Verständigung ein, daß er dadurch in Konflikt mit den anderen polnischen Delegierten geriet und schließlich abberufen wurde. Nach der Auflösung des letzten Sejms hat Diamand Polen zeitweise verlassen, um vom Ausland aus den Kampf gegen das Pilsudski-System (er war einst ein enger Freund Pilsudskis), ohne Rücksichten auf Zensur und Polizeiregiment weiterführen zu können. Den Toten ehrt aber auch die polnische Regierungspresse durch Hinweis auf seine großen Verdienste um die wirtschaftliche und soziale Gesetzgebung des Landes. Dr. Diamand ist ein glänzender Redner gewesen und auch als Schriftsteller hervorgetreten. An jüd. Dingen hat er fast keinen Anteil genommen, da er im Dienste der sozialistischen Partei gänzlich aufgegangen ist.

Trauer um den Agudaführer Kirschbraun.

(JPZ) Warschau. Die Nachricht vom Hinschiede des Agudaführers Elias Kirschbraun (siehe JPZ Nr. 636), hat allgemein große Trauer ausgelöst, namentlich in orthodoxen Kreisen. Der Vorstand der Warschauer jüd. Gemeinde hielt eine Trauersitzung ab, in der der Präsident der Gemeinde, der Misrachiführer H. Farbstein, dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf hielt. Es wurde beschlossen, dem Verstorbenen ein Ehrengrab zu widmen und ihn auf Kosten der Gemeinde bestatten zu lassen. Auch das Zentralkomitee der Agudas Jisroel in Polen hielt eine Trauersitzung ab. Der polnische Ministerpräsident Slawek sandte der Witwe des Verstorbenen ein Beileidstelegramm.

Die Bestattung des Verstorbenen gestaltete sich zu einer Trauermanifestation der der Aguda angeschlossenen Orthodoxie für ihren Führer. Mehrere Tausend Leidtragende hatten sich vor dem Trauerhaus versammelt. Ministerialrat Dr. Prszesmicki überbrachte den Orden „Polonia restituta", der dem Verstorbenen noch während seiner Krankheit für seine Verdienste um Polen verliehen wurde. Hinter dem Sarge schritten die Söhne des Verstorbenen, sämtliche Mitglieder des Vorstandes und der Repräsentanz der Gemeinde. Senator Mendelsohn, der Chef des Ministerpräsidiums Dr. Prszesmicki, in Vertretung des Ministerpräsidenten Slawek, Vertreter des Innenministers, des Unterrichtsministers, des Kriegsministers, zahlreiche auch nichtjüd. Mitglieder von Sejm und Senat, der Vizepräsident der Stadt Warschau mit zahlreichen Mitgliedern des Stadtrates, die Führer der Agudas Jisroel, zahlreiche Rabbiner, Abordnungen jüd. Organisationen u. a. m. Auf dem Friedhofe hielt Rabbiner Kanal die Trauerrede, woraufhin der führende polnische Politiker, Vizepräsident des Regierungsblocks Abg. Holubka, den Verstorbenen im Namen seiner Partei als starke Persönlichkeit, ehrlichen Politiker und aufrichtigen polnischen Patrioten würdigte, der erfolgreich für ein friedliches Einvernehmen zwischen der polnischen und jüd. Bevölkerung wirkte. Ich kann die Versicherung abgeben, sagte der Redner, daß die Regierungsmehrheit im Sejm, in deren Namen ich hier spreche, sich dafür einsetzen wird, daß die gerechten Postulate der Judenheit erfüllt werden. Trauerreden hielten sodann Sejmdeputierter Rabbi Lewin, Vizepräsident der Gemeinderepräsentanz Trokkenheim, Stadtrat Dr. Bychowski, der Heeresoberrabbiner Oberst Dr. Mises, Rabbi Kaplan und Oberrabb. Spiro, Lublin.

Dr. Ticho zur Behandlung Exkönig Husseins nach Amman berufen.

Jerusalem. Der bekannte jüdische Spezialarzt für Augenkrankheiten, Dr. *Ticho,* ist von Emir Abdullah von Transjordanien ersucht worden, nach Amman zu kommen, um die Behandlung des Vaters des Emirs, des 80-jährigen Exkönigs Hussein vom Hedschas, zu übernehmen. Dr. Ticho, der seit mehr als 25 Jahren in Palästina ansäßig ist, erfreut sich in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentlicher Beliebtheit. Er hat Hunderte von Arabern unentgeltlich behandelt und zählt zahlreiche Araber zu seinen Freunden. Im November 1929 wurde er vor seinem Operationszimmer von einem jungen Araber überfallen und durch einen Messerstich verletzt und mußte sich für mehrere Wochen in Spitalbehandlung begeben. Das Attentat an Dr. Ticho wurde auch von der arabischen Presse aufs schärfste verurteilt. Dr. Ticho war seinerzeit einer der ersten, die die Petition des Brith Salom an die Palästina-Regierung um Begnadigung der im Zusammenhang mit den Augustunruhen zum Tode verurteilten Araber unterzeichneten.

Emir Abdullah in den chemischen Werken am Toten Meer.

(JPZ) *Jerusalem.* Am 26. Febr. besichtigte Emir *Abdullah* von Transjordanien in Begleitung seines Ministerpräsidenten *Khaled Pascha* die chemischen Werke am Toten Meer und brachte dem Direktor der Werke Van *Vriesland* gegenüber seine Anerkennung für die erzielten Fortschritte zum Ausdruck.

Eine neue Achusah-Kolonie in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Kauf des Terrains für die zweite Niederlassung der New Yorker Achusah wurde abgeschlossen. Es handelt sich um einen Komplex von 5000 Dunam zwischen Rechoboth und Beer Tobiah in der Nähe des alten Jawneh. Der Boden ist für Orangenkultur geeignet und wird für die künftigen amerikanischen Siedler entsprechend vorbereitet werden.

Bau eines modernen Theaters in Jerusalem.

(JPZ) Jerusalem. Die Palestine Land Development Co. hat im Grundbuchamt Jerusalem das Grundstück, auf dem der „Cinema-Zion" steht, auf die Namen der Käufer übertragen. In diesem Gebäude fanden bisher außer den Filmvorführungen alle Schauspiele, Opernaufführungen und Konzerte statt. Nunmehr gehen die Besitzer daran, auf diesem 2000 Quadratellen großen Grundstück ein wirklich modernes Theatergebäude mit Konzertsaal, ein Novum in Jerusalem, zu errichten.

Berufungen an die hebräische Universität in Jerusalem.

(JPZ) Budapest. Der Senat der hebr. Universität in Jerusalem hat den pensionierten Professor der Technischen Hochschule, Dr. Ignaz Pfeiffer und Prof. Dr. Josef Patai, zu Vorträgen berufen. Prof. Pfeiffer wird im mathematischen und physikalischen Einstein-Institut aus dem Bereiche der Elektrochemie, Dr. Josef Patai an der philosophischen Fakultät über die Geschichte der ungarländischen hebräischen Dichtkunst lesen.

Slawische Abteilung an der Jüdischen Nationalbibliothek. Wie „Kiryath Sepher", die bibliographische Vierteljahresrevue der Hebräischen Universität, mitteilt, hat die Vereinigung der Freunde der Hebr. Universität in Zagreb beschlossen, eine slawische Abteilung an der Jerusalemer jüd. National- und Universitätsbibliothek zu gründen. Mit der Sammlung von Büchern zu diesem Zweck wurde bereits begonnen. — Der verstorbene amerikanisch-jüdische Gelehrte Ephraim Deinard hat der Universitätsbibliothek eine Sammlung von 600 Büchern und 1400 Broschüren hinterlassen.

Die palästinische Orangen-Ernte. Jaffa. Der Gesamtexport von Palästina-Orangen nach England wird in diesem Jahre auf 2½ Millionen Kisten geschätzt. Der erste Transport von 27,000 Kisten ist bereits von Jaffa abgegangen. Im Hinblick auf die schlechte spanische Ernte dürften auf dem englischen Markt höhere Orangen-Preise als im Vorjahre erzielt werden.

AROSA Winter- u. Sommersportplatz
1800 m über Meer
Valsana Sporthotel
Modernster Comfort. - Wundervolle Lage. - Orchester. - Dancing. - Tennis. - Autoboxen. - Bar. - Restaurant. -- Pension: Winter v. Fr. 20.— an
Sommer v. Fr. 15.— an.
Dir. F. Candrian.

Davos-Platz Central-Sporthotel
100 Betten
Sporthotel Rhätia
80 Betten
Erstklassige Sport- u. Familienhotels. Neue American Bar. Orchester Dancing. Garage. Alle Zimmer mit fließendem Wasser. Prospekte durch den Bes. A. Stiffler-Vetsch

PARTIE FRANCAISE

De la vie juive à Genève dans le Moyen Age.

Par José Gomez de Silva,
Privat-Docent à l'Université de Genève.

Les Juifs ont été chassé de Genève en 1490, mais tant qu'ils habitèrent dans la ville, ils ont été relativement respectés et même protegés. Ils étaient arrivé à Genève, comme dans beaucoup d'autres lieux, de pouvoir obtenir le permis de séjour et une tranquillité suffisante en payant annuellement des sommes considérables aux Seigneurs du lieu. Dans la proche Savoie on trouve des traces des impositions de cette nature déjà dans le courant du XIV siècle: et quant à Genève l'on en trouve de tres nombreuses au XV siècle: dans les deux cas ces sommes annuellement versées étaient au profit des Ducs de Savoie.

Les Juifs habitaient à Genève un quartier particulier et clos, situé dans le haut de la ville et limitrophe au quartier reservé aux prostituées: on leur défendait de sortir du Ghetto et ils devaient toujours porter sur les habits un insigne particulier.

Les Juifs qui venaient à Genève — et ils étaient nombreux qui venaient aux foires fameuses — étaient sujets à un payment de péage sur le Pont de l'Arve et sur le Pont du Rhône. La taxe qui les frappait était plus forte que celle imposée sur les marchandises et les bêtes. Une charge de froment ou d'autres céréales payait deux derniers, une charge d'étoffes ou de métaux quatre deniers: un boeuf payait un denier, un porc moins qu'un denier. Le juif devait payer quatre deniers et la femme juive enceinte huit deniers.

A Genève aussi les Juifs s'adonnaient généralement à de petits travaux d'artisans et ils tenaient des bancs de change très modèstes. Ils vivaient tranquilles et écartés, mais il y avait bien quelqu'un qui se rappelait d'eux.

Le 6 d'avril 1461 le peuple genevois sans aucun motif insurgeait contre les juifs et non seulement l'on attaqua et frappa tous ceux qui étaient hors du Ghetto, mais le Ghetto fût envahi par une foule énorme. Nombre de juifs fûrent frappés et blessés, une grande quantité de maisons envahies et pillées. La persécution dura bien six heures et commença peu avant le soir: à cette expédition prirent part des riches et des pauvres (tam potentes quam pauperes, selon un document de l'époque). Le Conseil de la Ville se réunit immédiatement et le procès-verbal du 7 avril nous raconte bien de choses intéressantes. Les Membres du Conseil étaient sérieusement décidés — au moins lorsque le fait était encore récent — de rechercher et de punir les coupables: et en effet ils renvoyèrent la séance à l'après-diner en considération de la probable nécessité de faire „capere aliquos de istis malefactoribus" ce qui rendait opportun pour tous d'interrompre la séance. En outre, dans le Conseil on eut le courage de dire et de citer dans le procès-verbal ce qui devait être consideré comme cause de l'insurrection populaire soudainement éclatée. Un prêcheur avait dit dans une prêche que si l'on voyait les juifs on devait les battre et que si quelqu'un ne l'aurait pas fait, mal lui serait venu. L'on décida alors d'envoyer un rapport des faits sanglants soit au Duc de Savoie soit à l'évêque de Genève, et en outre que l'on devait référer l'épisode du prêtre provocateur. Après cette réunion cependant l'affaire trainait, les coupables étaient toujours impunis et les juifs par contre toujours molestés.

Le Duc de Savoie, qui comme nous l'avons dit, tenait sous sa protection les juifs, envoya à Genève peu de temps après un de ses secrétaires. Peroneto Emerici, lequel ayant été présent à une séance (du 22 mai) du Conseil protesta au nom de son Seigneur contre l'incurie qui jusqu'alors avait permis l'impunité des coupables. Ce monsieur ajouta que la chose était grave parce qu'une quantité de personnes avaient pris part aux faits incriminés; il ajouta encore que ces gens même après les épisodes du 6 avril continuaient à molester et à frapper les Juifs. L'envoyé du Duc conclut son discours en disant que le Duc voulait voir lui-même les dossiers des procès et qu'il aurait agi contre les coupables.

Le Conseil, devant l'attitude résolue du Duc, se trouva dans la nécessité de prendre quelques mésures. Le Conseil Général siégeant le 7 juin à Saint-Pierre délibera de publier des ordonnances sommant la population à ne plus offenser les Juifs et fixant des peines même pour les injures qui pouvaient être faites par des serviteurs ou par des enfants. Avec tout cela cependant les coupables de l'assaut au Ghetto, des blessures et des pillages sans nombre restèrent impunis, bien que — simulacre de justice — l'on avait chargé un Magistrat d'instruire les procès. (Dans le procès-verbal du Conseil du 8 décembre 1461 on trouve mentionné un Sieur Jean Magnini qui demandait d'être récompensé pour huit instructions faites à l'occasion de l'assaut au Ghetto.)

Exposition Maxa Nordau Galerie du „Quotidien".

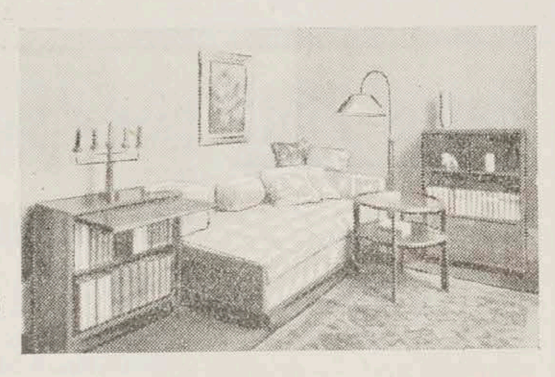
Mme. Maxa Nordau expose des „Impressions marocaines" à la Galerie de l'avenue Kléber qu'avec une sûre expérience et un éclectisme de son goût dirige Mme. Gustave Kahn.

Les vingt toiles ou dessins que montre Mme. Nordau sont remarquables.

Si l'on regarde les sépia, on est tout d'abord attiré par la simplicité des lignes. D'un seul trait, bien coulé, sans hésitation, sans bavures, Maxa Nordau dit ce qu'elle a à dire. On n'est pas tenté de s'écrier: „Quel joli dessin!" mais „Quel dessin ferme et expressif!" car le trait toujours gras de l'artiste gagne en sebstance ce qu'il perd en finesse.

Il y a beaucoup de maturité dans sa technique picturale. Des touches de couleurs appliquées violemment parviennent néanmoins à constituer de belles harmonies. D'ailleurs, de temps à autre, un visage traité avec douceur nous rappelle à plus de délicatesse sans que la toile perde rien de sa force.

Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank
Bahnhofstr. 92



Haus für modernes Wohnen



DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins Zürich.

Mittwoch, den 11. März, abends 8.15 Uhr, hält der Israelitische Frauenverein Zürich, im Saale der Augustin Keller-Loge, Uraniastr. 9, seine alljährliche Generalversammlung ab. Die Einladungen, sowie der Kassabericht sind den Mitgliedern bereits zugestellt worden. (Siehe Inserat.)

Generalversammlung des Zürcher Kulturverbandes.

Zürich. - M.L.H. - Der Verband jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina macht seine Mitglieder auf folgendes aufmerksam: Die *Generalversammlung* der Gruppe Zürich findet Dienstag, den 17. März, im Hotel Baur en Ville statt und zwar nachm. 3 Uhr. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil, der nicht lange Zeit in Anspruch nehmen wird, ist ein ungezwungenes geselliges Beisammensein vorgesehen. (Inserat siehe nächste Nummer.)

Purimball des Ostjüdischen Frauenvereins Zürich.

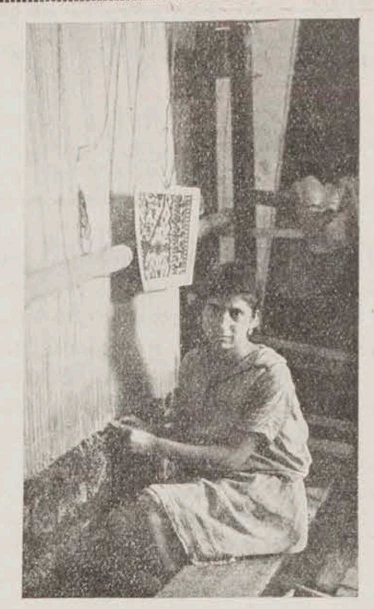
Am 7. März feiert der Ostjüdische Frauenverein sein 15-jähriges Bestehen durch einen großangelegten *Purimball* in der „Kaufleuten". Es ist wohl kaum mehr notwendig, über die Daseinsberechtigung des Vereins, der mancherlei Schwierigkeiten und Krisen durchgehalten hat, viele Worte zu verlieren. Er hat sich durch stille, segensreiche Arbeit bewährt. Aber gerade heute, wo die Anforderungen an uns so groß sind und es uns besonders schwer fällt, nicht helfen zu können, stehen wir mit einer leeren Kasse da. Wir müssen unsere Schützlinge auf das Ergebnis des Balles vertrösten. Darum rufen wir alle unsere Freunde und Gönner zur Hilfe auf. Verbindet das Gute mit dem Schönen! Laßt ein Purim-Vergnügen, das zu bieten unser Ballkomitee sich die größte Mühe gibt, zum Segen des Vereines werden, indem ihr ihm ermöglicht, seine Aufgaben zu erfüllen. *Sch.*

Zionistische Frauenbewegung in Ungarn.

(JPZ) *Budapest.* Mitte Februar hielt sich Dr. Martha *Hofmann* aus Wien in Vertretung der Londoner WIZO-Zentrale (Weltorganisation Zion. Frauen) einige Tage in Budapest auf, um die dort noch in ihren Anfängen befindliche Frauenarbeit für Palästina auf breitere Basis zu stellen. Die beiden Vorträge der bekannten zion. Organisatorin, Schriftstellerin und Rednerin erweckten in der jüd. Bevölkerung von Budapest außergewöhnliches Interesse und fanden stärksten Widerhall. An ihrem Vortrage über die jüd. Frauenarbeit in Palästina, der in Verbindung mit einem Palästina-Film in einem der größten Lichtspieltheater in Budapest stattfand, nahmen gegen 700 Personen teil. Dem Referat „Die jüdische Schicksalsfrage und die Frauen", welches die Rednerin im Rahmen eines Empfanges der WIZO im weissen Saal des Hotel Royal abhielt, wohnten mehrere hundert Frauen der intellektuellsten jüd. Kreise von Budapest, sowie Repräsentanten der jüd. Oeffentlichkeit und der jüd. Presse der ungarischen Landeshauptstadt bei. Die jüd. Presse widmet dem Besuche Dr. Martha Hofmanns ausführliche Berichte.

Kinderball des Jüdischen Frauenvereins St. Gallen. Der rührige Jüd. Frauenverein St. Gallen veranstaltet am 8. März, nachm. 2 Uhr, im Hotel Schiff, seinen Purimkinderball. Emsige Hände sind seit Wochen damit beschäftigt, den hoffentlich zahlreichen Besuchern ein vielversprechendes Programm zu bieten. Die Veranstalterinnen haben alles vorgekehrt, um richtige Purimstimmung zu schaffen. Es komme jeder, Groß und Klein!





Persische Jüdin beim Teppichknüpfen, New-Marbardia (Jerusalem).

Bais Jakob Schulen. Herr Dr. Deutschländer, vom Zentralbureau in Wien, der zur Zeit in der Schweiz eine Sammelaktion unternimmt, hat sich nach erfolgreichem Wirken in Zürich, Basel und Luzern in die Westschweiz begeben, wo er ebenfalls auf guten Erfolg hofft. Ueber das Resultat der Aktion wird später an dieser Stelle Bericht gegeben. Br.

Ernst Kahn: Der internationale Geburtenstreik. Umfang, Ursachen, Wirkungen — Gegenmaßnahmen? Preis brosch. M. 4.80, geb. M. 6.—. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. — Der Verfasser geht davon aus, daß der gegenwärtig noch vorhandene Bevölkerungsüberschuß lediglich vorübergehend sein kann, weil er auf dem anormalen Altersaufbau beruht. Dies wird sich bald ändern, und dann muß auch die Geburtenziffer sinken, die Sterbeziffer steigen. Das Resultat würde eine starke Bevölkerungsabnahme sein. Daß in einzelnen Schichten und Teilen diese Bewegung heute schon eingesetzt hat, wird u. a. an Berlin gezeigt, dessen Traum, einmal 10 Millionen Einwohner zu haben, wohl zunichte gehen wird, ferner auch an den Juden, die sich bereits heute in Deutschland in heller Auflösung befinden. Die Verhältnisse im Ausland sind zwar sehr verschieden, aber in der Grundlinie fast überall auf scharfen Geburtenrückgang eingestellt. Dies vor allem in den meisten germanischen und romanischen Ländern — die slawische Welt dürfte aber schon in der allernächsten Zeit folgen. Die Ursachen sieht Kahn weniger in der augenblicklichen wirtschaftlichen Notlage, als in dem Vordringen des Rationalismus, sowie der Frauenemanzipation. Ein statistisches Zukunftsbild versucht die Entwicklung in den nächsten 50 Jahren zu skizzieren. Daraus werden die wirtschaftlichen Konsequenzen gezogen: Verbesserung des Arbeitsmarktes, Erleichterung des Kapitalmarktes unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Konsum- und Produktionsziffern auf lange Zeit, freilich mit sehr starken Strukturveränderungen, die namentlich auf Kosten der Landwirtschaft gehen werden. Der Wohnungs- und Baumarkt wird unter den geringen Eheschliessungen in etwa 10 Jahren recht ruhig werden und am Grundstückmarkt drohen in manchen Teilen starke Preisrückgänge. Die Frage, ob Abhilfemaßnahmen möglich und nötig sind, wird zum Schlusse ausführlich untersucht.



Dank des besondern Verfahrens von Dr. Klopfer, sehr gehaltsreich und leicht verdaulich.

Ueberall in guten Bäckereien erhältlich.

ROBERT ERNST - KRADOLF

BELEUCHTUNGSKÖRPER
BAUMANN, KOELLIKER & Co. A.G.
Zürich, „Bakohaus", Sihlstrasse 37

Zu den Zürcher Stadtratswahlen am 15. März.

Zürich. Von sozialdemokratischer Seite wird uns geschrieben: Die am 15. März stattfindenden Wahlen in den Kleinen und Großen Stadtrat von Zürich stellen auch die jüdischen Wähler Zürichs vor die Entscheidung, welcher Partei sie ihre Stimme geben sollen. Wie es so vor Wahlen, besonders angesichts der zugespitzten Mehrheitsverhältnisse, üblich ist, bewerben sich auch diejenigen Parteien um die Gunst der jüdischen Wähler, die sonst das ganze Jahr hindurch sehr wenig Interesse für uns bekunden.

Aus ideellen Gründen, die den wirtschaftlichen Ueberlegungen unbedingt vorangehen, muß der jüd. Stimmberechtigte Zürichs seine Stimme der sozialdemokratischen Partei geben. Sie ist die einzige, die einen scharfen Trennungsstrich gegenüber dem Antisemitismus gezogen hat und die den Juden in ihren Reihen, sowie im öffentlichen Leben als vollwertiges Mitglied anerkennt. Eine Stärkung der sozialdemokratischen Mehrheit wird es ermöglichen, die heute noch bestehenden Ausnahmebestimmungen gegen die Einbürgerung von Ostjuden, die für jeden Juden eine Beleidigung bedeuten, für immer verschwinden zu lassen.

Wer dafür eintritt, daß die fortschrittliche Kommunalpolitik der letzten Jahre weiter geführt und der Grundsatz „Freie Bahn dem Tüchtigen" uneingeschränkt und ohne Rücksicht auf Rasse und Glauben zur Anwendung kommt, wird seine Stimme am 15. März der sozialdemokratischen Partei geben.

Konsum Verein Zürich

Dörrfrüchte sind gesund

und während der früchtearmen Zeit doppelt willkommen!

Californische Aprikosen	kg 3.20
Turkestan Aprikosen	kg 2.20
Turkestan Aprikosen, ganze	kg 1.30
Californische Dampfäpfel (Ringe)	kg 2.20
Californische Santa Clara Pflaumen	kg 1.—
Californisches Mischobst	kg 2.10
Gedörrte Birnen (Speck- und Langbirnen)	kg 2.—
Saure geschälte Apfelschnitze	kg 2.20
Süsse Apfelschnitze	kg 1.90
Ged. Kirschen	kg 2.—

8% Rückvergütung

Israelitische Cultusgemeinde Zürich.

Zürich. Am Montag, den 16. März, findet abends punkt 8 Uhr, im Konzertsaal der „Kaufleuten", eine *außerordentliche Gemeindeversammlung* statt zur Besprechung der Wahlen der ordentlichen Gemeindeversammlung und Aufstellung der Kandidaten. Die Wichtigkeit dieser Traktanden braucht nicht betont zu werden und es ergibt sich daraus die Notwendigkeit eines starken Besuches der Versammlung.

Vortrag von Dr. Emil Bernhard Cohn in Zürich.

Die Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum veranstaltet Dienstag, den 10. März, abends 8.15 Uhr, im Zunfthaus Saffran, einen Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Emil Bernhard *Cohn* aus *Berlin* über *„Jüdische Emigration"*. In der letzten Nummer wurde des gefeierten Kanzelredners und Dramatikers anläßlich seines 50. Geburtstages gedacht. So wird man nun in weiten Kreisen mit herzlicher Freude vernehmen, daß sich Herr Dr. Cohn bereit erklärt hat, in Zürich zu sprechen. Mit ihm kommt eine der stärksten Persönlichkeiten des heutigen Judentums zu uns.

Liga für das arbeitende Palästina in der Schweiz.

Zürich. In der „Waag" fand am 28. Febr. die konstituierende Versammlung der Liga für das arbeitende Palästina in der Schweiz statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach einer angeregten Aussprache wurde die Liga mit folgendem Zwecke konstituiert: Sie bezweckt, die Bestrebungen der organisierten jüdischen Arbeiterschaft in Palästina, insbesondere den sozialistischen Aufbau der Kolonisation in Palästina, zu fördern und zu unterstützen. Die Statuten wurden nach kurzer Beratung genehmigt und hierauf der Vorstand in folgender Weise bestellt: *Präsident:* Dr. D. *Farbstein;* Vorstandsmitglieder: Ing. *Settel, Sogolow, Finkler* und Dr. *Gurny*. Hierauf besprach die Versammlung das Tätigkeitsgebiet der Liga und die nächste organisatorische Arbeit. Obwohl aus vielen Orten der Schweiz Beitrittserklärungen eingelaufen sind und in Genf bereits eine starke Sektion der Liga besteht, wird die Leitung ihr Hauptaugenmerk auf die Gewinnung neuer Mitglieder lenken und das Interesse an den Bestrebungen der jüd. Arbeiterschaft in Palästina unter den Schweizer Juden zu vertiefen suchen. *Dr. Wzm.*

Das yiddische wissenschaftliche Institut in Wilna.

Zürich. Das Komitee für die Schweiz hat sich endgültig konstituiert und zum Präsidenten Hrn. S. Braunschweig gewählt. Beisitzer sind Dr. L. Zucker, Ing. Gurewitsch, Prof. Minkowski, Rabb. Dr. Littmann, Ing. Günzburg, Ing. L. Zelwer und L. Feldstein. Das Komitee hat sich zur Aufgabe gestellt, das Institut materiell und moralisch zu unterstützen und zu diesem Zwecke eine Sammlung von wissenschaftlichem Material (wie Bücher, Handschriften und Zeitschriften jüdischen Inhalts) und Geld durchzuführen.

Central-Heizungen
jeden Systems und jeder Ausführung, sowie
Neuzeitl. sanitäre Anlagen
Fließend. Kalt- und Warmwasser für Hotels, Institute und Villen erstellen unter Garantie für techn. einwandfreie Ausführung
HASSLER & CIE.
Bern Bollw. 2002 — BIEL Tel. 40.25 — Burgdorf Tel. 629

Ostjüdischer Frauenverein Zürich
15-jährig. Gründungsfest mit Purim-Ball
am 7. März, im Konzertsaal Kaufleuten, Eingang Pelikanstrasse. Billetvorverkauf à Fr. 3.- und Fr. 5.- bei Garbarsky, Paradeplatz 4.
Programm: 1. Jugendorchester. 2. Prolog. 3. Purim-Tanzspiel, aufgeführt von Kindern. Einstudiert und Kostümentwurf von Sonja Markus, Klavierbegleitung v. Frl. Pugatsch. 4. Gesänge Jeanne Mark, Klavierbegleitung v. Frl. Pugatsch 5. Rezitationen in Yiddisch von Schachnowsky vom Verein für yidd. dramatische Kunst Zürich. Rassiges Tanz-Orchester. Ueberraschungen. Tombola. Koscheres Buffet.

Die jüdische Jugend Zürichs nimmt Stellung gegen die Kalenderreform.

Schon anläßlich der in der vorletzten Nr. der JPZ ausführlich beschriebenen Kundgebung im Schwurgerichtssaale am 14. Febr., hat der Zionistische Jugendbund seine Dienste der Sache der Kalenderreformabwendung angeboten. Einer Aufforderung des Aktionskomitees der Kalenderreformkommission Folge leistend, schlossen sich nun sämtliche jüdischen Jugendvereine dem Beispiele des Zion. Jugendbundes an. Wohl selten fanden sich bei einer Veranstaltung der Jüd. Arbeitsgemeinschaft soviele Leute ein, wie letzten Sonntag, an dem es galt, einmütig kundzutun, wie sehr wir uns durch die vorgesehene Kalenderreform in unseren Fundamenten bedroht fühlen. Daß eine Kalenderreform, wie sie in Betracht kommt, nicht bloß eine Angelegenheit des gesetzestreuen Judentums ist — führte u. a. Herr Dr. Lewenstein aus — beweist ein flammender Protest, den der extrem liberale Rabbiner Dr. Stephen Wise eingereicht hat. Wichtig ist auch der Hinweis auf das Interesse, das die Gelehrtenkreise aus allgemeinen kulturellen Gründen an der Frage nehmen. Es gibt z. B. geschichtliche Daten, die nicht nur aus historischen Gründen registriert werden müssen, wie soll sich das in den neuen Kalender einordnen? Diese Bedenken sind verschwindend klein im Vergleich mit den unsrigen. Das Judentum steht vor einer Schicksalswende; das hat die Jugend vollauf begriffen und sie weiß Dank den Ausführungen des Herrn Dr. Lewensteins, wie auch seiner unermüdlichen Tätigkeit. Einen wichtigen Teil der Abwehrarbeit übernimmt sie auch gern. Es wurden Formulare unter den Anwesenden verteilt, kraft derer sie eine Protestunterschriftensammlung ausführen sollen. Es hat seine wohlbedachten Gründe, daß nur diejenigen mit der Sammlung betraut werden, die das zwanzigste Jahr überschritten haben, denn sie sind für eine sachgemäße Durchführung verantwortlich. Aehnliche Aktionen wurden auch in anderen Ländern Europas eingeleitet — hoffentlich nicht vergebens! -st-

Zionistischer Jugendbund Zürich. Samstag, den 7. März, findet nachm. punkt 4 Uhr ein Vereinsnachmittag statt. Humoristische Vorlesungen werden von Mitgliedern vorgetragen.

Verein Yiddische Dramatische Kunst, Zürich. Dienstag, den 10. März, abends 8.15 Uhr, findet im „Du Pont", I. Stock, ein bunter, gemütlicher Abend statt. Darbietungen von Mitgliedern. Gemütliches Beisammensein. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

Hakoah-Ball. Zur Feier des zehnjährigen Bestehens organisiert der Sportclub Hakoah am 21. März im Konzertsaal zur „Kaufleuten" einen Ball, zu dem hoffentlich alle Gönner und Freunde des Vereins erscheinen werden. Das Programm bietet für jeden Geschmack etwas und enthält u. a. typisch jüdischen und sportlichen Einschlag. Die Eintrittspreise sind bescheiden gehalten. Billete können im Vorverkauf schon kommende Woche bezogen werden.

Schomre Schabbos-Kommission in der Schweiz.

Im Kreise der hiesigen Sabbatfreunde hielt letzten Samstag abend, den 28. Febr., Herr Willi *Guggenheim*, Präsidiumsmitglied des Weltverbandes der Schomre Schabbos in Berlin, ein Referat über die Tätigkeit des genannten Verbandes. Einleitend berichtete der Redner über den Stand der Sabbatfrage im Osten, wo der Weltverband seit einiger Zeit mit gutem Erfolg wirkt. Insbesondere leistet die dort gegründete Schomre Schabbos-Genossenschaftsbank Großes, indem sie Genossenschaftern durch langfristige Kredite zu einer Existenz verhilft. Auch im Westen hat die Schomre Sabbatbewegung schon Ersprießliches geleistet. So wurden die bereits bestehenden jüd. Stellenvermittlungszentralen, die sabbathaltenden Angestellten unentgeltlich Stellen zuweisen, weiter ausgebaut und neue Institute gegründet. Durch die anhaltende Wirtschaftsnot ist zur Zeit der Erfolg bescheiden. Umsomehr wird jetzt der Ausbildung jüdischer Handwerker Aufmerksamkeit geschenkt und wird versucht, durch geeignete Berufsberatung einen größeren Kreis jüdischer junger Leute dem Handwerkerstand zuzuführen. Auch will man durch Gründung landwirtschaftlicher Siedlungen die Abwanderung der Landleute nach der Stadt verhindern und auch die jüd. Stadtbewohner für die Landwirtschaft interessieren. Der Redner streifte dann noch kurz die Kalenderreformfrage und schloß damit seine inhaltsreichen Ausführungen. Die darauffolgende Diskussion wurde rege benützt.

Die Jüdische Metzgerei A.-G., Basel, ist seit dem 1. März in Betrieb. Wir hoffen zuversichtlich, daß sie die ihr gestellte Aufgabe zu Gunsten der Gemeinde mit Erfolg erfüllen wird, da Herr und Frau Heß-Loewenstein sich in ähnlichen Stellungen glänzend bewährt haben. Sie haben die technische Leitung der Metzgerei inne und waren langjährige Geschäftsleiter der Metzgerei der Isr. Religionsgesellschaft in Mainz. Für alles Nähere verweisen wir auf das Inserat in gleicher Nummer dieses Blattes.

Société Sioniste, Lausanne. Dans l'assemblée générale du 9 février, la société sioniste de Lausanne a renouvelé son comité comme suit: Président: T. Porter, Vice-Président: Emanuel Rab, Secrétaire: J. Bornstein, Caissier: S. Cohen, Commissaire J.N.F.: M. Guttmann.

Formular-Kasten
zum Aufeinanderbauen
Sehr solid, Seitenwände aus Holz.
5 Grössen von Fr. 3.75 bis Fr. 6.— lagernd.
O. Hartmann & Cie.
Zürich - Sihlstrasse 59





Jubiläumsball des Sportclub Hakoah

zur Feier des 10jährigen Bestehens am 21. März 1931, im Konzertsaal zur Kaufleuten. Mitwirkung erstklassiger Künstler, rassiges Ball-Orchester

Georges Oltramare hegt Diktaturgelüste.

Die verhältnismäßig große Stimmenzahl, die Georges Oltramare bei den letzten Regierungsratswahlen erhalten hat und die fast zu einem Sessel in der Genfer Exekutive gereicht hätten, sind dem Redaktor des antisemitischen „Pilori" in den Kopf gestiegen. Der Ruhm Hitlers läßt den ehrgeizigen Politiker nicht schlafen. Er will es ihm gleich tun, will Diktator von Genf werden — und begeht damit den größten Fehler, den ein Politiker in Genf überhaupt begehen kann. Genf ist eine Stadt, in der die individuelle Freiheit seit Jahrhunderten wie kaum anderswo hochgehalten wird. Die Freiheitsliebe des citoyen de Genève ist geradezu sprichwörtlich. Er wird für die von Oltramare soeben neugegründete Partei „L'Ordre politique national" auch nicht das geringste Verständnis besitzen. Zweck dieser Partei ist „die Bekämpfung des wirtschaftlichen und politischen Marxismus und die Wiederaufrichtung der Vorherrschaft der geistigen Kräfte im Schweizervolk". „Merkwürdiger Weise", so lesen wir in der Tagespresse, „fehlt jede Erwähnung des Antisemitismus, der im „Pilori" und in der bisherigen politischen Tätigkeit Oltramares sozusagen das Grundkapitel bildete." Unabsetzbarer Chef der Organisation ist Geo (wie ihn die Genfer zu nennen pflegen). Er entscheidet allein über die Aufnahme neuer Mitglieder, er wählt frei seine Mitarbeiter usw. Wie man sieht, eine Diktatur reinsten Wassers, für Genf etwas so Groteskes, daß selbst das reservierte „Journal de Genève" sich nicht zurückhalten kann, Oltramare ungehalten zuzurufen: „Bleiben Sie Chef einiger Frauenherzen, Herr Oltramare, aber glauben Sie nicht, die Gefühle meistern zu können, die seit Jahrhunderten die freiheitliebenden Bürger von Genf erfüllen und leiten!" s.

SPORT

Jüdischer Turnverein, Zürich. Handballmeisterschaft. J.T.V.Z. - Handelsschule 0:2. Letzten Sonntag bestritt die erste Mannschaft des J.T.V.Z. ein weiteres Meisterschaftsspiel und zwar gegen Handelsschule I. Das Wetter meinte es auch dieses Mal nicht gut mit uns Handballern und ließ uns auf einem mit fußhohem Schnee gepflasterten, matschigen Terrain ein wiederum sehr hartes Spiel austragen. Der äußerst zähe und harte Verlauf des Matches beweist das entstandene Resultat, welches in Anbetracht der durch zwei Ersatzleute geschwächten Mannschaft als unbedingt vielversprechend für kommende Austragungen betrachtet werden kann. Ergänzend muß noch gesagt werden, daß die als Ersatz geamteten Spieler in dem für sie ungewöhnlich verbissenem, gegenseitigen Draufgängertum, bereits nach der ersten Viertelstunde ausscheiden mußten, so daß das Match mit nur effektiv 9 Leuten zu Ende gespielt wurde. Ein Extralob unserem vortrefflichen Goalkeeper Philipp Barenholz, der Geistesgegenwart und Ruhe zeigte.

Nächsten Sonntag findet das inzwischen fällig gewordene Spiel gegen die 1. Mannschaft des F.C. Young Fellows statt. Das Match findet auf dem Valsana-Platz in Höngg statt.

Tennis-Sektion. Wir haben bereits eine namhafte Anzahl Nennungen junger Damen und Herren, die sich zur Förderung und aktiver Ausübung dieses edlen Sportszweiges zusammen getan haben. Weitere Anmeldungen von Interessenten, denen es Freude machen würde, im Kreise von gleichgesinnten, jungen Leuten dem schönen Tennissporte zu huldigen, nehmen entgegen der Vorstand des J.T.V.Z. Berko.

WIR
LIEFERN IHNEN ALLE
SORTEN
GLAS UND SPIEGEL
GRAMBACH & CO.
ZÜRICH ST. GALLEN

Sportclub Hakoah, Zürich. Red Star I - Hakoah I 6:2 (0:1). Das Resultat dieses Wettspiels ist viel zu hoch zu Gunsten des Gegners ausgefallen. Die Blauen lieferten in der ersten Halbzeit ein wirklich gutes Spiel, wie wir es von Hakoah schon lange nicht mehr gesehen haben. Das Torverhältnis von 1:0 zu Gunsten Hakoahs war in der Pause nur allzu bescheiden. Nach dem Seitenwechsel machte sich der hohe Schnee bei den eben von der Grippe genesenen Leuten unseres Teams deutlich fühlbar. Nach einer weiteren Viertelstunde hatte Red Stars bereits auf 3:2 gestellt und bis zum Schluß fielen noch weitere drei Treffer.

GESCHAEFTLICHES.

Schweizerische Volksbank. Der Februarbericht der Schweizerischen Volksbank schildert die Wirtschaftslage der Schweiz, befaßt sich dabei besonders mit der Preisbewegung, dem Exporthandel und schließt mit Erörterung der Zukunftsaussichten ab.

Schweizerische Bankgesellschaft. An der Generalversammlung haben 50 Aktionäre mit zusammen 85,796 eigenen und vertretenen Aktien teilgenommen. In den Verwaltungsrat sind für eine neue Amtsdauer, gemäß Vorschlag, wieder gewählt worden die Herren: F. Benz-Meisel, Rorschach; E. Biedermann, Zürich; A. Cailler, Broc; Enrico Hardmeyer, Mailand; Dr. Attilio Zanolini, Locarno. Ferner wurden neu in den Verwaltungsrat gewählt die Herren: Fritz Allemann, Küsnacht; Dr. R. Corti, Winterthur; Georg Reinhart, Winterthur. Als Mitglied der Kontrollstelle wurden sodann an Stelle des zurückgetretenen Herrn F. Firmenich Herr Jean-Louis Ormond, Vevey, gewählt.

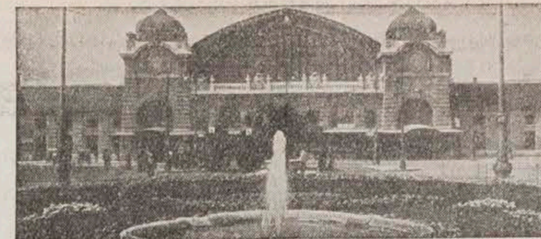
Prof. von Gonzenbach über den Wert des Klopferbrotes. Herr Prof. Dr. von Gonzenbach, vom Hygienisch-bakteriologischen Institut der E.T.H. Zürich, hat sich in einer Zuschrift an den Hersteller des Klopferbrotes, Hrn. Ernst in Kradolf, in folgender Weise über den Wert des Klopferbrotes ausgesprochen: „Ich bestätige Ihnen gerne, daß ich die Verbreitung Ihres Klopferbrotes außerordentlich begrüße. Wir sind in Bezug auf Brot-Ernährung, durch die fast ausschließliche Verwendung des nicht ausgemahlenen weißen Weizenmehles auf eine, vom ernährungshygienischen Standpunkte aus beurteilt, sehr bedenkliche Bahn geraten. Die Verwendung von Vollmehl und Beimischung von Roggen mit Verwertung von Kleie bedeutet gesundheitlich einen ganz großen Fortschritt, da hiebei nicht nur der Mehlkern, sondern auch die Mineralsalze dabei erst das Brot zu einem vollwertigen Nahrungsmittel machen. Die mir zugesandten Proben Ihres Klopferbrotes schmecken ausgezeichnet und hinterlassen auch ein anhaltendes Sättigungsgefühl. Wir haben uns gelegentlich der ZIKA alle Mühe gegeben, besonders im Wirtschaftsgewerbe, eine Umstellung des Brotkonsums, in der Form von Vollkornbrot zu bewirken. Um aber dieses Brot und besonders das Klopferbrot in die breiten Schichten des Volkes einzuführen, bedarf es einer ausgiebigen und zähen Propaganda, zu der ich Sie meiner Mithilfe sehr gerne versichere."

Ladenverkauf in Amerika und bei uns, von Karl Erny. 54 S. Fr. 2.50. Verlag Organisator A.-G., Zürich. — Wie man in Amerika verkauft, wie man dort die Geschäfte führt, — das kann man in Europa nicht nachmachen. Aber lernen kann man von den Kaufleuten drüben. Wenn alle Ladengeschäfte und besonders die kleineren die Regeln beachten, die in der Broschüre gegeben sind, dann steht es um die meisten Geschäfte bald besser. Das Buch kann ein guter Helfer sein.


HOLZ-ROLLADEN
gehören zum modernen Wohnkomfort und passen zu jedem Baustil. Es gibt auch ein System zum Anbringen an bestehende, ältere Häuser. Verlangen Sie Prospekt J.R. durch
Hartmann & Cie.
Biel-Bienne



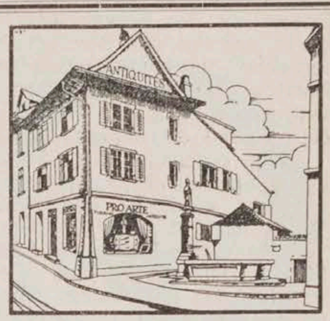
Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Die Wäsche bei Metzger

Chemiserie und Lingerie
Metzger
Münsterberg 2, b. Brunnen
Freiestrasse — Basel

EIDGENÖSSISCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
Basel
Kapital und Reserven Fr. 130.000.000
—
Kreditoren-Rechnungen
und
provisionsfreie Check-Konti
Vorschüsse
gegen
börsenfähige Wertpapiere oder andere
Sicherheiten zu vorteilhaften
Bedingungen


Gemälde - Möbel
Antiquitäten
Kunsthaus Pro Arte
Blumenrain 24 - Basel
(Nähe Hotel Drei Könige)

klingele das kunstgewerbehaus in basel
aeschenvorstadt 36

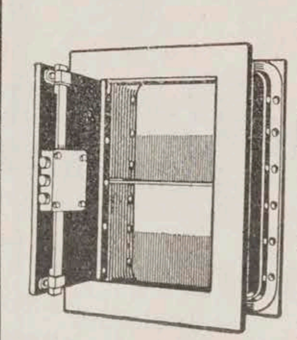
SANDREUTER & CIE.
Ecke Marktplatz-Gerberg. - Basel
TEPPICHE
STOFFE
Eigene Ateliers f. Innendekoration

Christen.A-G.
Comestibles
BASEL
Marktpl. 4 - Heumattstr. 21
bietet Ihnen das ganze Jahr die reichste Auswahl in
Fluß- & Meerfischen
Prompter Versand nach auswärts.

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 Basel Telephon Safran 12.30
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

PALACE BASEL
Pat und Patachon als Kunstschützen
Ein unbeschreiblicher Lacherfolg!

Möbelfabrik Hofstetter
Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Telephon Safran 31.51
Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9


J. & A. Steib
Kassenfabrik u. Tresorbau
Basel
Holeestraße 153 — Telephon 12.33
Gegründet 1843
Kassenschränke für jeden Bedarf

KOHLEN BEHRLINGER
Basel, Tel. Safran 68.43 - Büro: Klingenthalgraben 23

LITERARISCHE UMSCHAU.

Der 8. Band von Ben Jehudas Hebräischem Wörterbuch erschienen.

Im Verlag Paul Langenscheidt ist der achte Band des großen Wörterbuches der alten und modernen hebräischen Sprache „Thesaurus totius hebraitatis" erschienen. Der Band enthält auf etwa 600 eng bedruckten Seiten die Wörter mit den Anfangsbuchstaben Nun und Samech. Herausgeber des Bandes ist der Dozent an der hebräischen Universität in Jerusalem Dr. M. Segall, der das von Ben Jehuda, dem verstorbenen Autor des Wörterbuches, zusammengetragene Material vielfach ergänzt hat. Der Band wurde von den Erben Ben Jehudas dem New Yorker Philanthropen Felix M. Warburg, durch dessen Unterstützung die Herausgabe des Bandes ermöglicht wurde, gewidmet.

Der neunte Band des Wörterbuches, dessen Herausgabe durch eine große Spende des verstorbenen Lord Melchett ermöglicht wird, ist gegenwärtig im Druck. Insgesamt wird das Wörterbuch 16 oder 17 Bände umfassen.

Eine „Geschichte des Chassidismus". Aus der Feder von Prof. Simon Dubnow, dem Verfasser der zehnbändigen „Weltgeschichte des jüd. Volkes", beginnt jetzt im Jüd. Verlag, Berlin W 50, zu erscheinen. Das zweibändige Werk ist die erste zusammenhängende historische Darstellung des Chassidismus, die auch zahlreiches, bisher unbekanntes Material im Privatbesitze von Prof. Dubnow verwertet. Soeben erschien der erste Band, der zweite Band gelangt im Mai d. J. zur Ausgabe.

Rabbiner Dr. Emil Schorsch: Die Lehrbarkeit der Religion. Verlag Hermann Beyer u. Söhne, Langensalza. 96 S. Preis M. 2.10. — Der Verfasser geht in diesem Buche der Frage nach, ob Religion überhaupt Gegenstand des Unterrichts sein kann und kommt nach einer gründlichen Prüfung zum Schlusse, daß es eine Sicherheit für den Erfolg des Ueberlieferns — und Lehren ist Ueberliefern — nicht gibt, daß man nur bis zu einem Höchstgrade von Wahrscheinlichkeit eines Erfolges kommen kann. Im Anschluß daran entwickelt Dr. Schorsch interessante pädagogische Grundsätze. Besonders hervorzuheben sind die Ausführungen über die Bibel: Daß man sie nicht in ihren Erzählungen banalisieren darf, daß bei ihrer Durchnahme etwas von dem Rätselhaften und Ungelösten bleiben muß, das allem Leben zu eigen ist.

„Der Morgen". Das Februarheft des „Morgen' (herausgegeben von Margarete Goldstein, Philoverlag Berlin), bringt wiederum eine Reihe interessanter Aufsätze: Leo Baeck „Geist und Blut"; Friedrich Merkenschlager „Rasse und Volkstum im Lichte der Biologie"; Hans Samuel „Die Bedeutung der Orgel in der Synagoge"; Michael Müller-Claudius „Was ist uns Nichtjuden der Antisemitismus"; Erich Stern „Religiöse Entwurzelung und Neurose"; Gerhard Schacher „Die wirtschaftliche Lage der jüd. Minderheiten in Südosteuropa"; Martin Buber „Aus der Uebersetzung des Buches Jeremia"; Max Dienemann „Von allerlei Büchern"; Karl Weinfeld „Aus der neueren französischen Literatur".

„Die Stellung der yiddischen Sprache" lautet der Titel eines aufschlußreichen Aufsatzes, den Dr. Salomo Birnbaum, Lektor für Yiddisch an der Universität Hamburg, im Heft 6 der Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums (München) veröffentlicht.

Grock, ich lebe gern! Knorr u. Hirth, München. M. 4.50. — Der König der Clowns, Grock, alias Adrien Wettach aus dem Berner Jura, ist kein seinen Weltschmerz hinter dem Lachen verbergender Bajazzo. Er ist „bürgerlich bis in die Knochen" und stolz darauf, daß man ihn einen guten Geschäftsmann nennt. Er liebt das Geld und das Geld liebt ihn. „Nur ja nicht bescheiden sein! Forderungen stellen, daß dem Partner die Schwarten krachen!' Andererseits lehrt Grocks Selbstbiographie der Aufstieg vom Piccolo zum weltberühmten Meister seines Faches, der in seinem prachtvollen Isotta Fraschini durch die Welt saust, um den die Theater der ganzen Welt sich reissen, daß es eiserner Energie und zähen Fleisses auch bedarf, um ein großer Clown zu werden. Gerade in der Schweiz, der Grock einen besonderen Ehrenplatz einräumt — Biel ist sein Ideal —, wird man die geistreich und flott geschriebene Biographie mit besonderem Vergnügen lesen. s.

Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz

Spendenausweis Nr. 2 pro Februar 1931.

Basel: Emanuel Nordmann Fr. 50.—; Hugo Wyler-Schrameck Fr. 20.—; Legat der Frau Bornstein-Lithner sel. Fr. 200.—; J. Dreyfus-Heimann Fr. 10.—; H. Mayer-Halff Fr. 20.—; Jacques Levaillant Fr. 20.—; Albert Wormser Fr. 10.—; Marc Halff Fr. 10.—; J. Leder Fr. 5.—; Samuel Goetschel Fr. 20.—; Max Kahn-Grünbaum Fr. 5.—; F. Schoppig Fr. 20.—; Sally Guggenheim, zum Andenken an Frau Betty Guggenheim sel. Fr. 300.—.

Bern: J. Bloch-Wertheimer, Purimspende Fr. 20.—; Teilerlös des Benschen anl. Sude der Männerchevra Bern Fr. 150.—.

Davos: Orzel und Frau aus Basel Fr. 20.—; Frau Jacobsohn aus Basel Fr. 5.—; Hotel Edelweiß, St. Moritz, Erlös aus dem Versteigern des Benschens anl. Chamischo-Ossor Fr. 250.—; Kahn-Longine aus Basel Fr. 20.—; M. Lerner und M. Hirsch aus St. Moritz Fr. 15.—.

Genf: Robert Nordmann Fr. 100.—; Spenden durch S. Smidoff Fr. 30.—.

Lengnau: Thora-Spenden der Isr. Kultusgemeinde Neu-Lengnau pro 1930 Fr. 47.—.

Liestal: Teilerlös aus dem Benschen anl. Verlobung Marcel-Guggenheim-Loeb, Liestal-Metz Fr. 50.—.

Uster: William Wyler-Bloch Fr. 50.—.

Vevey: Der Communauté Israélite übergebene Spende Fr. 5.—.

Zürich: Richard Berger Fr. 10.—; Simon Kurz Fr. 5.—; Gustav Dreifuß Fr. 10.—; S. Marx Fr. 5.—; Max Cahn Fr. 10.—; Dr. E. Rhonheimer Fr. 10.—; Léon Kunstenaar Fr. 15.—; Oscar Werfel, als Kranzablösung für Frau Mina Rieser sel. Fr. 25.—; Fritz Nordmann Fr. 50.—; Gustav Bernheim Fr. 10.—; Charles Guggenheim aus Paris Fr. 20.—.

Stuttgart: Jüdisches Schwesternheim Fr. 24.15.

Wir verdanken obige Spenden aufs herzlichste und bitten um weitere Zuwendungen.

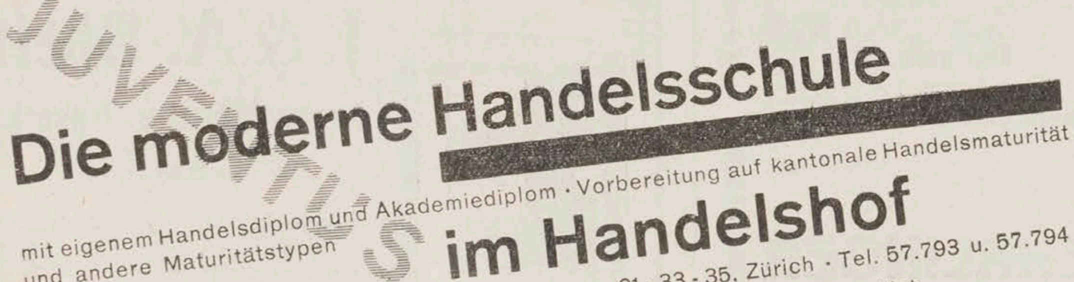
Postcheck-Konto VIII 4841. **Der Vorstand.**

H. v. Wedderkop: Was nicht im Baedeker steht. Band V. Köln, Düsseldorf, Bonn. Verlag R. Piper u. Co., München. — Wedderkop ist mit unfehlbar sicherer Spürnase durch die Gassen von Köln, Düsseldorf und Bonn herumgestreift und hat viel herausgefunden, was nicht im Baedeker steht und einem darum weit mehr interessiert. Die Kölner haben nicht nur einen großen Dom, das bekannte Wasser und ihren Karneval, sondern noch viel Schönes und Interessantes und darüber weiß der Verfasser viel anschauliches zu erzählen. Ernst Aufseeser und Georges Schreiber haben zu den Streifzügen des Verfassers eine große Zahl guter Zeichnungen geliefert, welche auch diesen Band lesenswert und unterhaltend gestalten. -m.

Roda Roda: Der Schlangenbiß. Erzählungen und Schwänke. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7110. Geh. 40 Pf., geb. 80 Pf. Die vorliegende Sammlung umfaßt die besten und lustigsten Stücke Roda Rodas, von der heiter ausgeführten Erzählung bis zur feinpointierten Anekdote und zum schlagenden Witz.

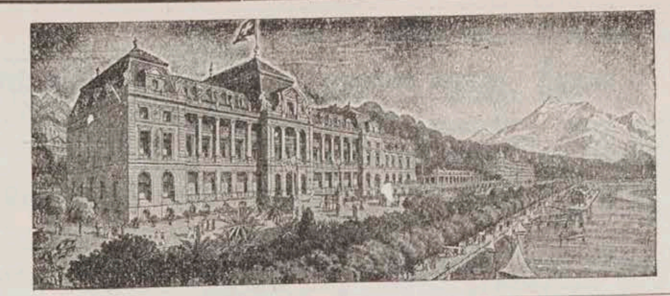
Kleiner Schweizerischer Staatskalender 1931. Herausgegeben von Chocolat Suchard S. A. — Mit jedem Jahr verbessert und den neuesten Dokumenten entsprechend nachgetragen, enthält der „Kleine Schweizerische Staatskalender 1931" alles, was man von der Schweiz und ihren Kantonen wissen muß: Geographie, Geschichte, politische und Verwaltungs-Einrichtungen, Angabe der Bundesbehörden und der wichtigsten eidgenössischen Anstalten etc. Der Staatskalender enthält ferner die Liste der diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Auslande, sowie solche ausländischer Behörden in der Schweiz, Post-, Telegraphen- und Telephon-Tarife für In- und Ausland etc. Dieser Staatskalender wird jedermann gratis abgegeben; man schreibe an die Reklameabteilung der Chocolat Suchard S.A., Neuchâtel.

Im Februarheft des **„Werk"** schreibt Prof. Paul Ganz über die Plastiken Arnold Hugglers, die in schönen Abbildungen vorgeführt werden. Es folgen Skibütten und Ferienhäuser in den Bergen. Der Ausstellung von französischem Kunstgewerbe im Kunstgewerbemuseum Zürich ist eine eingehende Besprechung mit Abbildungen gewidmet.





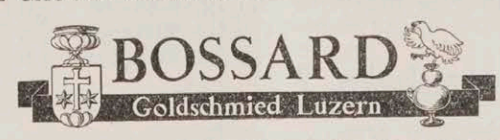
Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN





Artistic Handwork
Inhaberin
Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 4 (Flora)

JUWELEN = GOLD = SILBER
EIGENE GROSSE WERKSTÄTTE = VORTEILHAFTE PREISE

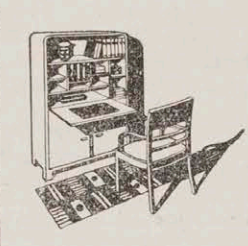


J. Vallaster & Co.
Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau
Luzern
Maihofstrasse 1 — Telefon 82 u. 83
Moderne Einrichtungen — Rasche Ausführung





Spezialhaus von
Messerwaren
Preisliste zu Diensten
R. & H. Weber
Ecke Weinmarkt 20
Luzern



Gute Möbel
Bleibend in der Form. Wohnlich, praktisch und bequem zu niedrigst berechneten Preisen im
Möbelhaus
Ueberschlag-Biser
Pilatusstrasse 20 - Luzern

Papeterie
„WEGA"
Luzern, Kapellplatz 11/12
Gediegene Neuheiten in feinen
Brief-Kasetten
Füllfederhalter!
„Watermann"
„Parker"
„Mont Blanc"
Bestbekanntes Haus für
Kunstgewerbl. Artikel

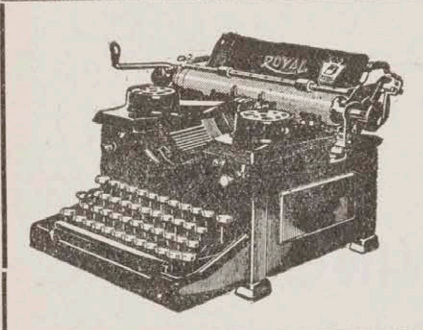
Pension für neuzeitliche Ernährung
M. Sauter-Hess, Luzern
Grendel 5 beim Schwanenplatz Tel. 2695
Mittag- und Abendtisch - vorzügliche fleischlose Küche - Rohkost nach Dr. Bircher. — Der tit. isr. Kundschaft bestens empfohlen.

Der elegante Maß-Anzug
aus prima englischem Stoff- und Zutaten für die Osterfeiertage bei:
A. Bucher, Stadthofstrasse 5, Luzern
Auf Wunsch koschere Verarbeitung

Chapellerie
Elégante
HANS JENNY, LUZERN
Das Haus für feine, moderne
Hüte & Mützen


Orient-Teppiche

Teppiche
aller Art
Tisch- u. Diwandecken, Auto- u. Reisedecken,
Felle - Steppdecken - Kissen
Linoleum - Inlaid - Wachstuche
finden Sie in riesiger Auswahl, bei vorteilhaften Preisen, fachmännischer Bedienung u. Beratung im Spezialhaus
J. Hallensleben A.-G.
Pilatusstrasse 9 LUZERN Ecke Morgartenstr.



ROYAL
die vollkommene
Schreibmaschine
Alleinvertretung f. die Centralschweiz
Max Spörri
Luzern - Theaterstr. 8

Bekanntmachung.

Hiermit teile ich meiner werten Kundschaft mit, daß ich mein Geschäft, Oberer Heuberg 2, ab 1. März 1931 der **Jüdischen Metzgerei A.-G., Basel** übergebe.

Für Ihr langjähriges Zutrauen spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus und bitte Sie, dasselbe meiner Nachfolgerin schenken zu wollen.

Ich bitte gleichzeitig Notiz zu nehmen, daß ich **ab diesem Datum kein „koscher" Fleisch mehr verkaufe und daß Sie solches nur von meiner Nachfolgerin beziehen können.**

G. Bernheim, Basel, Oberer Heuberg 2

Empfehlung.

Wir haben die Ehre, der werten Kundschaft der Firma G. Bernheim, Oberer Heuberg 2, sowie allen Mitgliedern der Israelit. Gemeinde Basel mitzuteilen, daß wir das Geschäft von Herrn G. Bernheim ab 1. März 1931 übernehmen.

Mit unserm Prinzip, **nur prima Qualität Mastochsenfleisch und erstklassige Charcuteriewaren** zu führen, hoffen wir auch Sie zu unseren regelmäßigen Kunden zählen zu dürfen, umsomehr, als die Jüdische Metzgerei A.-G. keine Gewinne zu erzielen sucht und die Preise nur Einkauf und Unkosten decken sollen. Die Jüdische Metzgerei A.-G. steht unter Aufsicht unseres Rabbiners Herrn Dr. A. Weil. Die technische Leitung führen Herr und Frau Hess-Loewenstein, langjähriger Geschäftsführer der Isral. Religionsgesellschaft in Mainz, zuletzt Geschäftsführer der Metzgerei Anschel in Bern, die alles aufbieten werden, die Kundschaft reell und freundlich zu bedienen.

Wir halten uns bestens empfohlen und zeichnen hochachtungsvoll

Jüdische Metzgerei A.-G., Basel
Oberer Heuberg 2 - Telephon Safran 83.81



Bevorzugen Sie das
inländische Qualitäts-Ei
mit dem Stempel S. E. G.
Erhältlich in allen Lebensmittelgeschäften oder durch die
Ostschweiz. Verwertungsgenossenschaft f. Eier u Geflügel V.E.G.
Zürich 5, Limmatstraße 182, Telefon 35.548





Wochen-Kalender.



März	1931	Adar	5691 Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I R.G.Z.
			Eingang 5 55		
6	**Freitag**	17	Freitag abends	6 00	5.55
7	**Samstag**	18	Predigt morg.	9.00	
			nur im Betsaal nachm.	4.00	
8	**Sonntag**	19			5.30
9	**Montag**	20			
10	**Dienstag**	21			
11	**Mittwoch**	22	Wochentag: morg.	7.00	6.45
12	**Donnerstag**	23	abends	6.00	5.30

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	7.00	Endingen und Lengnau	7 00	St. Gallen	6.57
Luzern	7.02	Basel u. Bern	7.05	Genf u. Lausanne	7.11
				Lugano	6.59

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Bar-Mizwoh: Fred, Sohn des Herrn W. Jonas, Basel.

Verlobte: Frl. Golda Sternbuch, St. Gallen, mit Herrn Mordechai Aschkenazy, Wien. Frl. Yvonne Meyer, Yverdon, mit Herrn Lucien Netter, Mulhouse-Dornach.

Gestorben: Frau Mathilde Bloch-Sommer (Mutter von Frau Camille Lang), Beerdigung in Müllheim. Herr Abraham Moos, 79 Jahre alt, in Zürich. Frau Sara Bodenheimer-Wertheimer, 68 Jahre alt, in Basel. Frau Anna Bollag, Rheineck, Beerdigung in St. Gallen.

Statt jeder besonderen Anzeige. ב"ה

Golda Sternbuch
Mordechai Aschkenazy
Verlobte

St. Gallen אדר תרצ"א Wien
Empfang St. Gallen בשבת כי-תשא

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft
Bahnhofstrasse 38
Blumenspenden für ganz Europa und Amerika
werden zuverlässig vermittelt.

ELEKTRISCHE UNTERNEHMUNGEN
Tel. 32 930
ZÜRICH 3
G. PFENNINGER & Co.

Junger Mann, sympathische Erscheinung, 32 Jahre alt, sehr vermögend, sucht bildschönes Mädchen kennen zu lernen,

zwecks Heirat!

Mitgift nicht erforderlich. Zuschriften erbeten nur unter Beilage einer Photo. Discretion zugesichert. Off. u. Chiffre JH. 3751 Z. an die Schweizer-Annoncen A.-G., Bahnhofstr. 100, Zürich 1.

Jüd. Frauenverein St. Gallen

Sonntag, 8. März, nachm. 2 Uhr im Hotel SCHIFF Multergasse

Purim-Kinder-Ball

Abends 8 Uhr für Erwachsene:

Purimfeier mit Tanz

Der Vorstand.



פסח

Montreux

(Schweiz)

Reisler's Pension

im Hotel Belmont. Haus I. Ranges in einem der schönsten u. größten Hotels d. Schweiz zu mäß. Preise Ihre Pessach-Tage zu verbringen

Tel. 62.791

Orthodoxe Lehrer-Familie in Paris

beste Referenzen in der Schweiz und Frankreich, Wohnung mit mod. Einrichtung

nimmt Pensionäre

an

I. Lichtenstein - Professeur

45, Rue Emile Desvaux, Paris XIX e



Ambrosia

das feine

Koch- und Salatöl

ist gesund, vitaminhaltig, leicht verdaulich.

Verlangen Sie plombierte Originalabfüllungen.

Israelitischer Frauenverein Zürich

Mittwoch, den 11. März 1931, abends 8 ¼ Uhr im Saale der **Augustin Keller-Loge,** Uraniastraße 9 I. Stock

Generalversammlung

Die Einladungen, sowie der Jahreskassabericht sind bereits an die Mitglieder versandt worden.

Die beiliegende Mitgliedskarte erbitten wir spätestens 8 Tage nach der Generalversammlung an unsere Schriftführerin Frau Martha Justitz, Voltastrasse 1 zurück, ansonst Fr. 1.— Busse.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

DER VORSTAND.

Zürich Vegetarische Privatpension

Sorgfältig, neuzeitliche Küche. Mittagessen Fr. 2.— Abendessen nach Wunsch.

Löwenstrasse 24, I. Stock.

Lausanne

VILLA SEVIGNE - SUISSE

Altbekanntes Isr. Mädchen-Institut. Sprachen-, Musik-, Kunstgewerbe- u. Haushaltungskurse etc. Sport. Sommer- und Winter-Ferienaufenthalt in den Alpen. Referenz. Prospekte. Vorsteherinnen: Mmes. M. & B. Bloch.

J. USENBENZ-KELLER

KONDITOREI / BÄCKEREI

Ecke Rennweg-Widderg. **Zürich 1** Telephon Selnau 64.80

Café-Konditorei zur Glocke

GLOCKENGASSE 9 TELEPHON SELNAU 94.30

J. Zizelmann - Baugeschäft

Telephon 43.064 **Zürich 7** Eidmattstraße 57

Übernahme von Neubauten, Umbauten Reparaturen, Schwemmkanalisationen, sowie Kostenberechnungen aller Bauarbeiten

Vögeli & Söhne, Zürich 3
Mechanische Schreinerei

Friesenbergstr./Haldenstr. - Tel. S. 4205

Besteingerichtete und leistungsfähige Firma

E. Grauer, Zürich 6

Universitätsstrasse 47 — Telephon: Hottingen 3290

Feine Herren-Mass-Schneiderei

Tadelloser Sitz — Feinste Ausführung

Grosses Lager in feinen englischen Stoffen





Chocoladen & Biscuits

erstklassiger Marken

im

KAFFEE- und TEE-

Spezialgeschäft

„MERKUR"

130 Filialen in der Schweiz

Tüchtige Damenschneiderin und Weissnäherin

empfehlen sich für elegante Kleider und Wäsche, vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Werdgässchen 55, I. St. I.

Grabdenkmäler

מצבות

in jeder Gesteinsart Marmor, Granit u. a. m. erstellt

H. Neugebauer, Bildhauer

Atelier u. Ausstellung

Lessingstraße 43

ZÜRICH 2

Tram Utobrücke in nächster Nähe des israelitischen Friedhofes



Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua, Como und Turin
empfiehlt sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

GRAND CAFE ODEON
FAMILIEN-CAFÉ - BILLARDSAAL - KÜNSTLER-BAR
TÄGLICH KONZERT von 4—6 und 8—11 Uhr
Eigene Conditorei

SPRÜNGLI
Paradeplatz Gegründet 1836
Chocolats Lindt und Chocolats Sprüngli
TEE Bestellungsgeschäft TEE

Leon Altura
DER WIENER HERRENSCHNEIDER
Zürich I
Börsenstr. 25 - im Hause Baur au Lac

Unfall-
Haftpflicht-
Wasserleitungsschäden-
Einbruch- Diebstahl- und Glas-
Versicherung
Transport-, Reisegepäck- u.
Auto-Kasko-Versicherung
Alpina
Versicherungs-A.-G., Zürich
Auskunft durch die Direktion: Löwenstraße 2 Schmidhof
und ihre Vertreter





CINEMAS in BASEL
Palermo | Alhambra
Die blonde Nachtigall | **Einbrecher** Eine musikalische Ehekomödie 2. Woche prolongiert!

CAPITOL
Basels bestes Tonfilm-Theater
Die Privat-Sekretärin
oder
Pikante Erlebnisse nach Bureau-Schluß ....!
100 % deutsch gesprochen und gesungen

St. Gotthard Tonfilmtheater
BERN
Bubenbergplatz Telefon B. 26.77
Zwei Menschen
nach dem bekannten Roman von Richard Voss
mit Gustav Fröhlich und Charlotta Susa

Capitol-Tonfilm-Theater, St. Gallen
(früher American Cinema)
„Aschermittwoch"
ein Emelka Weißmann-Tonfilm

Tonfilm-Theater Moderne - LUZERN
Zwei Menschen
Der Tonfilm nach dem berühmten Roman von
Richard Voss

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.